



## Margeritenkäfer

Hoch oben durch die Spalten  
Der Gräfer schwält das Blau.  
Ich mag nicht unten sitzen:  
Hinan die Margerite  
Zur reichern Überschau!  
Hoch, höher klimmen meine  
Sechs nimmermüden Beine —  
Aufschwung: und ich gebiete  
Der weiten, grünen Au.  
Wie blüht der Morgentau!  
In tauendfachem Leben!  
Mein Herz, von Lust geschwelt,  
Ruh breit auf breitem Stern,  
Mitten im goldenen Kern.  
Und Blütenstrahlen schweben  
Von mir rund in die Welt.

Josef Schanderl



G. Hertling (Dresden)

## Kurgast

Von Hermann Hesse

Badenau, Sommer 1912.

Lieber Freund!

Eigentlich schäme ich mich ein wenig, Dir mein Hier und überhaupt meinen gegenwärtigen Zustand zu gestehen; aber ich bin Dir schon lange einen Brief schuldig, und jetzt kommt noch die hiesige Langeweile dazu — etwas, was ich seit den Feriensojontagen der Jünglingszeit nicht mehr gekannt habe. Jetzt weiß ich: Langeweile ist etwas unendlich Todeshares, an das zu denken schon Lähmung und tiefe Grauen bedeutet, durchzittern als alle Abel, sogar als Seckrankheit.

Die Saage ist die: Ich bin seit zwei Wochen hier in Badenau kurgast! Du wirst verwundert lachen, und ich selber tue es auch, so oft ich dazu komme mit meine Lage zu überlegen. In drei Wochen etwa werde ich entlassen, bis dahin ist kein Entzücken. Ein sehr klinger und seiner Art hat mir für diese Zeit die Verantwortung für meine Nerven abgenommen, und ein wohlhabender Freund, den Du erträgst, begleitet mir die bedeutende Hotelrechnung; sonst wäre ich natürlich nicht hier. Mein Tagessalat ist so: Nach dem Aufstehen nehme ich ein Thermalbad, dann das Frühstück, dann muß ich bis ein Uhr promenieren\*. Um eins wird gegeessen, dann soll ich bis vier Uhr liegen, dann darf ich bis abends leiden und schreiben, was der höfliche Doktor arbeiten möchte. Und abends um halb zehn Uhr erscheint ein weißleinerer Boy in meinem Zimmer, der taucht ein großes Leinthead in kaltes Wasser, hält mich daran und schlägt dann mit flachen Händen drauf, bis er müde wird. Es ist sehr lustig und der Bursche kann ohne Zweifel nachher vorzüglich schlafen, ich natürlich nicht.

Du weißt, ich bin geborener Schwarzwälder, und als ich ein kleiner Bub war, habe ich mir die vielen Kurgäste, die im Sommer zu uns kamen und die wir Luftschäpper hießen, oft mit Bewunderung und Verachtung angesehen. Und jetzt bin ich selber ein Luftschäpper, steige vorzüglich in ein länderländler Kleidung auf den sauberen Waldwegen einher, ruhe nachmittags stundenlang auf dem gestoßenen Liegestuhl im Hotelgarten, sehe den arbeitenden Bauern mit Nied und Langeweile zu und madige wahlsehnlich das-selbe matte und etwas hilflose Gesicht, wegen dessen ich einst als Bub alle Luftschäpper für Idioten ansah.

Anfangs, in den ersten Tagen, hat alles hier mich geärgert. So ein Kärt vermag auch das ausgelaufte schäpische Schwarzwaldtal gründlich zu entzauen und zu vergewaltigen. Freche, viel zu große und breite Bauten, hunderte von völlig unützen Wegzeigern in allen Farben, künstliche winzige Teiche mit verkümmerten Schwänen

und dummen Goldfischen, künstliche winzige Wasserfälle mit blechernen Brünen und Rehen und Tropfsteinmäuerchen. Dazu erscheint täglich dreimal eine Mühlbande, das ganze füllte Waldtal anderthalb Stunden lang mit einer teuflischen verzweifelten Blechmusik, die wahrheitlich entzücken ist. Und das alles wird von einem großen, eleganten, internationalem Publikum nicht mit hingenommen, sondern anscheinend genossen. Es ist zum Weinen.

Die ersten Tage war ich so müde und das Wetter so naß, daß ich von Badenau nichts als die Kürtherkeiten zu sehen bekam. Später sah ich dann freilich, wie klein und läppisch dieser elegante Kurbezirk ist — ein lächerliches Kindergarten, in dem sich das ganz sonderbare, offenkundige Kurleben abspielt, und ringsum steht dunkel der mächtige hundertjährige Wald und stehen die weiden blau-schwarzen Berge und lächeln ernst über die kleinen bunten Kindern zu ihren Füßen hinweg. Das sind die Täufertäufste und Weizentannenwälder, die färmeln, glaslaufen, Tresselbäume und alten, verlorenen Mühlern und Sägewerke meiner ersten Jugendzeit, und sie grüßen mich wieder und haben für mein Ohr und Herz, trotz allem was fehler war, den alten vertrauten Klang auf den gibt nie aus meiner Seele etwas Antwort, und das verborgen rufende Etwas ist meine Jugend, ist der Reiz der Kindheit und Kindesinn im Herzen, über den die Wellen gegangen sind, ohne ihn zu verleben.

Die ganz Welt, Berge und weite, hohe Waldberge, Farnkrautwüste mit Eidecken und Eideichen, Felsenobel und schlafend füllte, braungoldene Badeneken im Erlebniswald, das alles gehört mir ganz allein, jeden Tag für die vier, fünf Stunden meines Deutzenfeins.

Denn, so sonderbar es klingt, die Kurgäste wollen nichts davon wissen. Sie kennen das alles nicht, ignorieren es, lehnen es ab. Sie promenieren langsam, ratlos und unentschlossen auf den paar ebenen Kurwegen, seien flüssiglich oder gelbverdächtig auf den zahlreichen Ruhbänken herum, und keiner entmerkt sich jemals mehr als tausend Meter vom Kurhaus. In diesen engen Bejirke leuchtet es von weichen Kleidern, flirrt von kostbaren Damenbüten und Trifuren, duftet von allen Blumen und Parfümen, schwirrt von zehn Sprachen — aber darüber hinaus, draußen, wo der eigentliche Wald und die gute Luft erst beginnt, da ist keiner von den Kurgästen zu treffen. Sie begleiten für die Schwäne, Teichlein, Blütenhöfen und Konzerte eine hohe Kurfare. Nur einige die Herren, welche abnagmen möchten, keuchen emsig auch außerhalb dieses Allerliebsten auf den Waldwegen unter. Es ist nicht Schwäche und Krankheit, was die tauenden Kurgäste vom Wandern abhält — an Tanganbauten sind sie alle erlaubt und gefordert, sie können sie nur in der tauendfach verdünnten

Form von Kurpromenaden vertragen. Sie ahnen dunkel, daß da draußen im Freien ihre engen, selbergemachte Gesetze nimmer gelten, daß dort ihre eitlen Ansprüche hinfällig und ihre kleinen Sorgen und Krankheiten lächerlich werden würden. Da draußen, ein paar Stunden weit abseits im Gebirg, könnte ihnen unterschens etwa einmal der alte Pan in die unfreien Augen schauen und ihnen seinen wohlgebrüdernden Schreck in die Glieder jagen. Denn das Furchtbare, was jeden „da draußen“ erwartet, find nicht Abgründe und Wölfe — es ist die Einfamkeit, und die erträgt kein Kurgast. Darum bleiben sie in ihrem engen Göttelein drunter und wagen die ringsum lockende Ferne nur gelegentlich auf gefestigten Wagenpartien ein wenig zu befahren. Dagegen erscheinen manche, um doch etwas zu tun, vormittags zum Parkkonzert in kurzen Sporthosen und Lodenhüten, die sie nachher schnell wieder ablegen. Wenn jemand im Rufe steht, zuwenden ein paar fernere Bergdhöhen zu befahren und etwa einmal einen Tag ordentlich zu marterieren, so wird er mit unmisslicher Schreie halb als ein Held, halb als ein Drößlinger betrachtet.

Bei Tische, wo ich täglich für eine Stunde unter meinen Herren Mithkurgästen sitzen muß, hört ich sie mit Ernst und unermüdlicher Gründlichkeit von ihren Leiden sprechen. Der eine hat nachts wieder schlecht geschlafen, der andre hat seit vier Wochen erst um ein Pfund zugenommen. Ein noch junger Tettelbiger ist gestern vier Stunden im Walde herumgelaufen, immer denselben Weg hin und her, hat sich der wohlgeraden Folgen dieser Arbeit aber in unbekreißlichem Leichtsinne selber wieder bereut, indem er dann abends der verlockenden Mehlspeise (die ihm verboten ist) nicht widerstehen konnte. Nun hat sein Gewicht wieder nicht abgenommen, und so ist es ihm nun schon viermal gegangen. Bald faltet er, bald aber zu wenig, bald umgekehrt.

Bon diesen törichten und lächerlichen Leiden, deren Anblick einen erstaunt, ist es gut und wohltuend, sich zu wirklichen zu wenden. Die gibt es nämlich hier auch, für sie sind ja ursprünglich auch alle diese Bäder und Gasthäuser gebaut, aber sie halten sich im verborgenen und werden von der Clever und langweiligen Brüder des Kurbummelfesten übertragen. Aber abseits, auf ein paar hofscheinere Waldwegen und in den Liegehallen einiger Pensionen, sieht man da und dort ergriffen und erstickt dem wirklichen Elend und dem wirklichen Leid ins bleiche Gesicht, und das tut merkwürdigweil woh! Dann lächelt man nur über die Wichtigkeitrei dieser kleinen, drolligen, unützen Welt, man sieht auch die eigenen Beißwunden im richtigen Maßstab und nimmt sie mindesten witzig. Und etwas einmal kann man still und brüderlich in ein weiss, leidendes Menschengeicht blicken, einen neugierlohen, empfinden Blick freundlich erwidern, einen stummen Gruss tauschen.

Das ist mein Kurgastleben in Badenau. Morgen schwäbe ich auf stillen Waldwegen, nachmittags dämmerre ich in trager Ruhe, abends lese ich manchmal im Walther von der Bogelweide oder im Mörke, bis der Weißsteinen mit dem Wasserbübel erstickt. Manche Stunden denke ich gar nichts, höre nur Baumknospen und Bäume rauschen. Manche Stunden denke ich an alle die Leiden, die mich von bangen, blöden Gesichtern geprägt haben. Und dazwischen habe ich meinen Spaß an den Götteln, an den kleinen Zeichnen und dem übrigen Schwundel. Man kann auch hier, wie liberal, einige schöne Menschen sehen. An wahrhaft schönen Engländern ist Mangel, die sind im Hochgebiege oder an der See. Aber wundwüste, deutliche, romanische Käfeköpfe finden sich wohl, und nette geputzte Kinder und manche interessante Frauengesichter. Und dann freut es mich zu finden, daß unter gutes Schwarzwälder Volk sich zwischen allen diesen Typen wohl fehlen lassen darf, und daß die alemannischen Köpfe den Vergleich mit festen, gutgeschlossenen Ausländerköpfen aller Art recht wohl aushalten können.

Zeigt genug! Du hörest bald wieder von Deinem



P. W. Keller-Reutlingen 1908

Schwäbisches Dorf

P. W. Keller-Reutlingen (Fürstenfeldbruck)

## Nach dem Regen

Die Regenwolken hatten langsam sich verloren,  
Ich war beim ersten Sonnenlicht hinausgezogen,  
Und ging durch hohes Korn und ging wie neugeboren,  
Die Sonnen küssten wieder und die Schwäne flogen.

Die Holme trugten full an allen Wegen  
Und war ein leisesmelodischer Gehang,  
Ein ungepfäpter Auferstehungsgehang,  
Ein volles Glück mir, und der Hirt ein Segen.

Und immer so bei jedem Schritt und Tritt  
Hör' ich den gesundumtümlichen Weg entlang,  
Die schöne Erde summte seelig mit,  
In einem eigen führertrunkenen Rang,  
So ging ich froh dem frehen Licht entgegen.

franz Gröbels

## Vergebens

Damit "S die Verstellung zu Ende, Lidda," lagte in der sonderbaren Reihe ein hochgeschmückter, blinder Herr von ländlichen Absichten.

In die Gruppe der Blaßflecken haben eine plötzliche Bewegung angemessen. Neugierig, was ihnen wollte, war Lidda bei. Man sah ein junges, unbeschreibliches Mädel, das einen unbeschreiblichen blauen Hörnchen, sich eine blauemlose, grünfleckige Jacke und über verkrümtem Haar einen blütige Mantel. Dann — das Interesse verlor sich. Lidda man sich den dichten Zopf jährlings aufzukreuzen, um an dem kleinen Hörnchen zu rütteln, so ein lebhaftes Interesse traten an, und das Mädel, das sich auf dem kleinen Hörnchen blauemlosen, aus breit bauenderbarmhafter Weise herumrollte, man habe für kindig blümige doch wildes Weibe, welche Sommerreise erfüllt — folgten, als letztes Paar, Lidda und das Mädel.

„Das hat bestreitbare, Amt im Hintern,“ lont nichts, heurte dann, daß die kleine kriige zu dem Grethen gehörte. Dann sie kriichte schwächer ist. Neugier wurde einmal den Kopf, um nach den Stimmung des armen Mädchens zu forschern, wie Lebendem war. So wendt er sich zu dem Blaßflecken, der einen blauen Mantel, der blauemlosen Hörnchen und beherrschte die umstehende Erde, daß der kleine Käferkriecher, entging die Acht, daß der junge Student einmal leise das Wort „Tatnatur“ vor sich hin sprach, wobei er die kleinen Schuhnähte kriecht.

Walter kam, tier und rein, aus einer brennenden Soße. Seine Gedanken reihten sich kant aneinander und nüchternen sich doch, wie ya eines Blaßflecken, die ein weites Stück Welt umfaßte und Lidda ausschloß. Er kam, um die kleine Käferkriecher zu bei einem heiteren Scherze erzähle: „Als er das bestimmtste Blaßflecken war, und der kleine Käferkriecher gerade hatte, war sie mit einem silben blauen Rock der Verachtung davon gegangen, hatten fremde Menschen in Gegenwart Liddas keine gegrüßt. Einmal bestellte. Lidda?“

„Sie kam, tier und rein, aus einer brennenden Soße, und ihrer ein und wieder verdrückte ein plötziges Rot kein entztes Weißle. Sie konnte nicht staubendroh sein. Sie war zu heimlich viel zu langsam. Regierlich langsam war sie oft. Überdeß: welche Deutheit im Sprechen und Denken, die sie nicht von allen, was ungestalt! — Wie einen Weißfisch. In der letzten Stunde, als sie den kleinen Käferkriecher ein Weiß! Wie wunderlich, daß sich ein Weißfisch ihm verachtet gewesen! Das nun, wie wohltuende Wärme durchdrang ihn das Beischuh, in reicher Ausdehnung Zeit und Welt mit diesem treuen Käferkriecher, der sich in der Soße, die er aus der Käferkriecher verdrückt werden war. Sein Zweck: er ließt die Kleine — weil sie unmissforbert über Hörnchen blieb, das von der Weißfisch gebrachte Leinenzweig in die reichigen Schuhnähte kriecht und alle Unzulänglichkeiten der Kleinen Käferkriecher aus der Erde, verdrückt hinaus. Sie ist noch mehr: sie kostet, sie willte, und verdrückt in einer Tafel an lange Gold mitzufüge, höchste Arbeit verdrückt müssen.“

„Lidda, warum nun so trüb? Du wirst doch anfangs so lustig.“  
„Bin müde.“  
„Wieder klängend wendeten sie weiter, in einer schwarzen Hölle, durch einen Gangzug, über einen unheimlichen Hof in ein Hinterhaus, wo sie müde tiefen vor Treppen erklimmen. Oden



Hitze-Vakanz

Leo Putz (München)

erleuchteten sie die stillen, aber behaglich möblierte Wohnung, legten Hut und Überzeug ab, und Liddy verriegelte lärmend die Fenster.

In der Schlaframmer fand sie die Bettler in einem Zustande, der vom Zeitvertrieb einer Käte erzählte, die beim Öffnen der Tür ahnend entwichen.

Bald darauf lebte Walter im Neberraum am kalten Ofen und beobachtete mit beherztem Vergnügen, wie seine Geliebte ein steifes, weißes Linnen über den schmucklosen Abendtisch glittete. An diesem Tisch lag sie nach dem Abendessen, rücksichtslos bequem, mit aufgelockerten Ellenbogen, die Finger überm Rücken verloren und las einen Duttend-Roman. Hinter ihr, auf einem verblödeten Divan ausgebreitet, lag Walter. Seine weitgeöffneten Augen waren auf ein verändertes Stück der Decke gerichtet, wo über der Lampe matthe Schattenringe spielten... und er sah tanzen Samoaner. Und längst erstarnte Gedanken tauchten in seiner Seele zu braunen Träumen, ihn fernhin zu tragen. Männchen bewegten sich seine Lippen zu lautlosen Worten.

Schwere, schwappende Atemzüge verloren sich in der Ruhe des Zimmers. — Allmählich begann Walter seine Gedanken in hörbare Worte zu fassen, die je länger er sprach, um so lebhaftlicher klangen.

„Ah, die von Samoa! Liddy, wir sind erträumliche Kriepen, suchende Blinde, verlorenge Prälatur, Du, ich, wir Weibchen alle gegen die von Samoa! Sie sind Gestalten aus helter Bronze, weißbläckend und durchlos; Krieger mit kahlen Mätern in schweren Täuschen, Jäger, die sich mit rauhen Knochen durch knackendes Büschwerk kühne Wege bahnen.

Sie stehen in der Sonne im Sand, und Seewind kühlth ihre bloße Brust. Sie sehen sich in engen Sellen zu trostigen Frauen mit reifen Brüsten; Frauen wie Tauran, mit breiten Schenkeln und lachigen Hüften. Diese Frauen reißen sich feucht, sterbende Blüten ins dunkle, umhüllende Haar, Frauen mit lüstern wiegenden Gang reißen die Kauen in Kokosnusshälften.“ —

Liddy los.

„Stelle Dir vor, wir wandeln nacht über lästerhafte Maten. Du trägst um den Hals eine kühle Kette aus roten Korallen und Zähnen des Polynesischen. Papageien schaukeln sich in süßelnden Palmen, und vor uns ragen die starren Berge. Wir laufen am Strand, wie die ewigen Wogen kommen und scheitern, bis die Nacht uns ihr Weh in die Herzen gießt, und singende Mädchen in schmalen Röcken gleiten vorüber, große, schne, ausdrückende Mädchen, die von der Mutter Grazie, Kraft und Ammut erben. Nicht wahr, Liddy, diese Frauen sind herrlich?“

„Nun — die Beine,“ klang es unverwüstlich vom Tisch her.

„Ah, Du bist eine — — Du verstehst das nicht. Du denkst nicht daran, daß sie uns betrachten, wie wir sie betrachten. Glaube mir: Diese Mutter Taurau sorgt für Metta wie unfreie Mütter für ihre Kinder.“



### In der Lästerallee

W. Teutsch (München)

„Wie geht's denn eigentlich dem Fräulein Tilde Zils?“ — „Die sucht den Geburtenruckgang möglichst auszugleichen!“

Du kannst nicht verleben, warum solche Weiber uns fremd überleben, und Du sahst es nicht, wie heiß sie blicken während der Kämpfe der Häuptlingsjähne. Du vernahmst ein Geschrei und die Schläge auf Kuhfell bei dem Gefange, Ochse an die Heimat. Ich aber höre nur schwelende Schnünder nach einem Eiland im stillen Ozean. Wie grob mag ihr Heimweh sein! Denn ihre Heimat ist schön, ist unbeschreiblich schön.“

Der Sprecher hielt inne, schlöß für Minuten die Augen und gleich einem sanft und glädelich Verstorbenen. Aber seine ruflosen Deen schreiten weiter und schwangen sich höher, wie raslose Mönche, und nun er aufs neue zu sprechen begann, mit weidlich, getragenen Worten, da bebte in seiner Stimme ein schwer verhaltene Inbrunst. Liddy, wie das klingt: Tanz der Mädchen im Szenen! Schmetterlingstan! und: Der hohe Häuptling Tanease! — Liddy: Stiller Ozean! Indischer Ozean! — Eiland! oder Irland! Stödt einem da nicht für Skunden der Herzschlag!“

Die Angeredete saß das Buch zu, schreckend heftig und verließ mit aufstellend harten Schritten die Stube.

Ärgerlich oder verwundert rückte Walter sich zum Sigen empor, stützte die Ellbogen auf die Knie, das Kinn auf die Handballen und schaute verdroffen, mit seitwärts geneigtem Haupt, nach der Tür. Er erwartete irgend einen Wunsche nahe, von seiner Geliebten irgend einen stärkeren Anlauf, um über mürrisches Wesen und Mangel an Zart gefühl gründlich zu schimpfen.

Liddy kam mit Jacke und Hut und zwei Paketen aus Zeitungspapier. „Wo willst Du denn hin?“ „Zu meiner Mutter.“ „Zu Deiner Mutter?“ „Ja.“ „Ja?“ „Für immer.“

„Bist Du des Teufels? Habe ich Dich irgendwie gekränkt?“

Auf einmal zuckte das Mausgelißt in rührhend kümmerlichen Grimassen. Walter nahm etwas Schniemendes wahr und er frag mit einer Stimme, deren fremdartige Rauheit ihn in Verlegenheit brachte: „Ist es Dir ernst? Du willst davon?“

„Du kannst Dir ja eine Samoanerin nehmen!“

„Liddy, Du bist doch ein albernes Ding!“ Er sprang auf, trat zum Fenster und beschäftigte sich eifrig damit, einer mageren Palme die Blätter auszureißen, so, wie man Hühner rupft. Von jener litt er an ausgeprachener Angst vor Auseinandersetzungen, auch wenn er sich keiner Schuld bewußt war. Diesmal aber fühlte er deutlich, daß mit dem naiven, verunsicherten Trost dieses Mädchens nicht zu streiten sei. Er stand ihren Tränen und ihrem laubten „Nein“ gegenüber wie das Kaninchen der Nienfelschlange.

Sein Verhalten ehrlich prüfend, vermochte er nichts zu entdecken, was Liddys Verfummung gerechtfertigt hätte. Die Verfummung war Eifersucht. Der heimige Anger, mit dem er das erkannte, ging unter in der

Befürchtung, er könnte seine Geliebte verlieren. „War ich wirklich böse zu Dir?“ rief er in einem liebenswürdigen Tone verßchämter Lustigkeit und drehte sich langsam um. Aber Liddy war fort. Sie war gegangen, nicht wiederzufinden.

Und Walter kramte ein Bildnis hervor, das er in ähnlicher Weise wie zuvor die Palme behandelte, vernichtete in gewisser Art eine gesuchte Büstentatze und schuf außergewöhnlich spät ein.

Im Laufe des folgenden Tages unternahm er mit aufwachender Heiterkeit mancherlei, was junge Witwer und Strohälter tun, und als er den Abend seine Schritte wiederum nach dem anziehenden Samoanerdorf lenkte, trug er die Miene eines Menschen vor Schau, der nach langem Zwang wieder Freiheit genießt.

Er drängte sich, ein wenig brutal, durch das Publikum nach einem Platz, wo er Taurau im Gespräch mit einem älteren Herrn gewahrt.

Dieser, den ein energisches Klim, Reichtum und andere Merkmale das Aufzore eines weisegereichten, vornehmen Mannes gaben, unterhielt sich lebhaft über die Barriere hinweg mit der üppigen Inselmutter in der Sprache ihres Landes.

Walter war direkt herangetreten. Seine Mundwinkel zogen sich in einer Bewegung des Spottes herab, während er sich den Anhören gab, als ob er den Beiden verbindlichst zuhörte. Er zog die Uhr aus der Tasche und wunderte sich ungebüdig den Anfang der Vorstellung herbei. Nicht ohne Abdrift ließ er den Andern unanzt und entstuhligte sich gleichzeitig mit einem auffälligen „Pardon!“

„O bitte!“ beschwichtigte dieser höflich mit einer leichten Verneigung zur Seite und sprach darauf weiter. Er sprach sehr lange, vielleicht eine Stunde oder zehn Stunden.

„Es scheint, man gibt hier eine sprachkundliche Nebenvorstellung,“ bemerkte Walter und zog



Warnung

„Sepp, schaue zu, daß D' net in den Simmi kimmst, sonst mußt du die Milchstraß'n asphaltieren.“



## Chraualegers-Died

Von A. De Nora

Die tapfern Schwolischöh mit ihren flinken Rossen,  
Sie kommen von der Höh wie 's Wetter hergeschossen:

Der Donner sind die Gäu,  
Die Lanzen sind die Blüzen!  
Mein Lieber, da täfst spügen,  
Schlagt Dich der Blüz aufs Mäul!

So dienet er in Trab und Treue seinem Land.  
Dann zieht er freudig ab in den Reservestand,  
Sagt seinem Ross Adö  
Und seinem grünen Kleid!  
Und bleibt doch allezeit, ja,  
Ein tapfrer Schwolischöh.

Sie fürchten keine Feind und auch nicht das Terrain.  
Wodoch sie immer seind, sie stürmen kühn darein;  
Fällt einer auch in Dreck,  
Es kümmert ihn nicht weiter —  
Er steigt auf seinen Haider  
Und reitet wieder weg.

die Uhr aus der Tasche. Niemand beachtete seine Worte. „Reitschleif trägt man“, fuhr er nach einiger Zeit lauter fort, „worum bringt man nicht gleich den Gaul mit?“

Da diesem Augenblick wurde Tautan durch dumpfe Trommelschläge abgerufen. Der Weitgereiste riebte sich langsam auf und sagte mit überlegener Ruhe, bemüht leise zu seinem Nachbar: „Jünger Herr, Sie sind gründlich unartig oder eiferfüchtig.“

„Ich eiferfüchtig?“ — Walter senkte unvermutet den Kopf, biss sich auf die Lippen und flüsterte dann seitlich kleinlaut: „Ich schäme mich doch.“

Diele, vorzügliche Erziehung verratende Äußerung der Zerknirschung mochte wohl das Mitgefühl des älteren Herrn erweckt haben, denn er reichte, wie kameradschaftlich, seine Rechte hin und entgegnete herzlich, als wollte er ein zu schroffes Wort wieder gut machen: „Run, wenn Sie so sprechen, dann wollen wir alles vergessen und uns vertragen.“

Walter ergriß aber nicht die dargebotene Hand. Er entfernte sich stumm ohne Gruß, bahnte sich hastig einen Weg durch die Jußhauermecke und lief heimwärts, durch die stillen Paternen-Allee, lief in etwas gehungriger Haltung und mit schlürfenden Schritten durch die schwarze Gasse nach Hause.

Wer würde künftig ihm aus Liebe Hosen bügeln?

Hans Bötticher

## Der Musiktempel

Von Hans Brück

„Ja wir leben in einer Zeit, die arm ist an Idealen,“ seufzte die Frau Landmeister. —

„Arm an Idealen?! Ich gehe sogar soweit, zu behaupten, daß sie die Ideale, die noch vorhanden sind, einfach mordet,“ erwiderte mit schöner Entrüstung die Frau vereidigte Bühnerrevisor. — „Ganz meine Meinung,“ summte die Frau Geheime Rechnungsstat bei, „sie fährt sie tot mit ihren Automobilen, sie fliegt sie tot mit ihren Luftschiffen und sie ...“ Da gingen ihr plötzlich die modernen Tötungen aus, aber sie fügte sich schnell und krönte ihren herzlichen Satz mit der Endung: „... sie flogt.“

Die Frau Polldirektor äußerte nichts, sie seufzte nur. Aber in diesem Seufzer lag eine Welt von Erfahrung, schmerzlichster Erfahrung.

Und alle Damen der Kaffeegesellschaft blätterten auf sie mit dem gönnerhaften Versehen im Blick, das so trostreich sein kann, auch ohne Worte. Aber da sie die Worte doch nicht ganz entbehren konnten, so gab es einen gemüthigen Chor aus: „Ja, ja, Sie können mitreden!“ — „Na, Sie haben es ja erfahren!“ und „Gott, wer das erlebt hat, was Sie ...!“ Und die kleine, alte, gänglich unbeteiligte Frau Spähnhahn, die eine Sache immer erst dann kapierte, wenn sie bereits er-



„Hochtouristen“

„Gletscherbrand? Haben wir o o d jehabt! Sage Ihnen — überwältigender Anblick so 'n janzes Gletscherfeld in Flammen!“

ledigt war, flüsterte hinterdrein: „Ja, nun weiß ich, und wie!“

Und dieses war die Erzahlung der Frau Postdirektor: Eines Tages kam ein Brief aus ihrem Heimatstädtchen. Aus einer Stadt, in der es noch wirklich treue Seelen und wirklich ausgebildete Sennel gab. War der Frau Postdirektor war lange, lange nicht mehr dort gewesen, denn der war kein „Leidzinger Brief“ — wie sie oft, scherhaft auf den Brief ihres Namens anspielend, bemerkte — der von einem Ort zum anderen flatterte. Sie machte „ihre“ Reise — die eigentlich die Reise ihres Postdirektors war, der sich eine lädierte Leber angegraut hatte — und damit basta.

Auf diesem Brief einer treuen Jugendfreundin hatte es, nach der lieben-wohlmeintigen Einleitung mit Rückblick auf die Schulzeit, geheißen: „Wie musikalisch Du doch warst, liebes Hannchen!“ Erinnere Dich nur, wie wir in der Gefangenstunde immer Kandisucker, den Du mitbrachtest, knabberstet, und wie Du einmal beinahe erstickstet, als wir so über Herrn Müllmeier lachen mußten, der stets „Chis“ statt „Gis“ sagte. Und Du behauptest, er hustete in As-dur (oder war es A-dur)? Denn Du warst wirklich sehr musikalisch! Nun, er starb auch dann an der Schwindlucht. Ach ja, es waren herzliche Tagen!“

Und deshalb, liebes Hannchen, wende ich mich heute, als erste Vorblende des Musikvereins, an Dich. Die Sache ist nämlich die: Seidem Du fort bist, hat unter Städten einen kolossal Aufschwung genommen, man kann sagen, es ist aus der Knöpfe gekrochen oder besser wohl: aus der Gierseife, indem es sich immer stärker verbreite, und die schönsten Böllen nur so aus der Erde steigen. Nun komme ich zum Zweck meines herzlichen Schreibens, dem sich alle Idealgelehrten, nicht nur unter Musikvereinen, sondern der Stadt überhaupt, anschließen. Du erinnere Dich doch der Promenade am Fluß, einfach die „Promenade“ genannt. Diese Promenade besteht nun nicht nur mehr aus einer lädierten Bänkalle, sondern der Verblüffungswert hat herliche Gartenanlagen anbringen lassen, sowie Bänke, Papierkörbe und anderes, die Landschaft fördernde Gegenstände. Sie ist, wie sie es früher schon war, nur noch in bedeutend erhöhtem Grade, der Lieblingsaufenthalt der Bewohner. Nun hat der Leiter des Musikvereins die herliche Idee gehabt, an der schönen Stelle, einem kleinen Hügel, der weit in die Landesrast und künstlich angelegt ist, einen Tempel zu errichten, in dem an schönen Sonntagen im Frühling und Sommer und, wenn es die Jahreszeit gefüllt, auch im Herbst, die südländische Kapelle, deren Dirigent er gleichfalls ist, Konzerte abhalten soll. Promenadenmusik, leicht und gefällig, aber auch gediegen und sogar klassisch. Und nun komme ich auf den eigentlichen Kern meines Briefes: nämlich: trotz des Aufschwungs in jeder Beziehung ist unsere Stadt nicht reich. Es gibt viel Armut, das zu steuern ist. Auch hat die Wasserleitung ein tieles Loch in den Stadtfädel gefressen. Und für alles kann natürlich der Verblüffungswert allein auch nicht aufkommen. Und so wenden wir uns denn an alle die, die unserer Stadt, ihrer Heimat, ein treues Andenken bewahrt haben, wou in erster Reihe Du und Deine Schwester Henriette gehörten, die Ihr in Wohlstand und an der Seite, wie wir erfahren haben, liebervoller Gatten lebt. In Henriette, die ja ein herliches Landgut bewohnen soll, haben wir uns zu gleicher Zeit gewendet. Wir dürfen wohl annehmen, daß Ihr Euch mit einer größeren Summe an unserm neu zu schaffenden Musiktempel beteiligen werdet ...“ — Dann kam noch ein kurzer Rückblick auf die gemeinsam verlebte Jugendzeit mit nochmäfiger be-

sonderer Hervorhebung des Musikalischen, und unter vielen herzhaften Grüßen schloß der Brief.

Die Frau Postdirektor fühlte sich zunächst gerührt, dann geschmeidelt und zuletzt angeltigt. Wie sollte sie das ihrem Mann beibringen? „Hm, mit seiner Leber!“ Ihm, der immer sagte: verdienst ist schön, besiegen ist schöner, ausgeben ist am schlimmsten.“

Und might sie nicht anderes? „Wie heißt es oft, scherhaft auf dem Brief ihres Namens anspielend, bemerkte — der von einem Ort zum anderen flatterte —“

„Sie machte „ihre“ Reise — die eigentlich die Reise ihres Postdirektors war, der sich eine lädierte Leber angegraut hatte — und damit basta.“

Auf diesem Brief einer treuen Jugendfreundin hatte es, nach der lieben-wohlmeintigen Einleitung mit Rückblick auf die Schulzeit, geheißen: „Wie musikalisch Du doch warst, liebes Hannchen!“ Erinnere Dich nur, wie wir in der Gefangenstunde immer Kandisucker, den Du mitbrachtest, knabberstet, und wie Du einmal beinahe erstickstet, als wir so über Herrn Müllmeier lachen mußten, der stets „Chis“ statt „Gis“ sagte. Und Du behauptest, er hustete in As-dur (oder war es A-dur)? Denn Du warst wirklich sehr musikalisch! Nun, er starb auch dann an der Schwindlucht. Ach ja, es waren herzliche Tagen!“

Und wenn sie ihre Privatschattule angreifen sollte? Und sie griff sie an.

Auch Henriette hatte einen schönen Griff in ihre Mitte gefaßt und die beiden Schwestern fielen sich freilich in die Arme, beglückwünschten sich zu ihrer gegenwärtigen idealen Gefühmung und gelobten einander, die Frucht ihrer schönen Empfindungen gemeinsam bewundern zu wollen, sobald an einem lieblichen Frühlingsstag die südländische Kapelle im neuen Musiktempel ihre leidigen und schweren Weisen erklingen lassen würde, zur Erbauung und Unterhaltung der Stadtbewohner. —

Es war ja nun grade kein schöner Frühlingstag, sondern schon tieß im Herbst und die Lebzeiten des Postdirektors war abfolziert, als Hannchen und Henriette nach Jahren langer Trennung ihr Heimatstädtchen befuhren. Freuden der Rührung traten ihnen ins Auge, als sie bei Bäckermeister Klemmigkofel diefeblauen giftgrünen Bonbons wiedersahen, an denen sie sich als Kinder die Mägen verdorbert hatten, wenngleich es auch nicht mehr dertiefen Bäckermeister und vor allem auch keine Zeitgenossen der verderblichen Bonbons von früher waren. Sonst aber hatte sich viel verändert: Die Goßen, emblem kleine, reihsende Störte, die einmal watschblau und ein andermal lobsbraun dianhaften waren, waren zu stüßen und farblosen Rimpfälchen geworden, die temperamentlos durch eiserne Gitter riebelten.

Hand in Hand gingen die Schwestern und seierten schmerzlich-läufige Tüte der Erinnerung. Dann klingelte sie bei Emmchen Möller, der Jugendfreundin, mit dem Brief.

„Frau Möller ist grade bei die Gurken“, meinte das Mädchen mit erstaunten Augen und zwei schlimmen Daumen. „Sagen Sie nur, gute alte Bekannte wären da.“

„Eine Überraschung für Frau Möller.“

„Das Mädchen ging ab.“

„Was ist das? ... Wer? ...“ Frau Emmchen Möller hatte sich von den Gurken gelöst. Mit einer verfremdeten Hand voll stand sie im Zimmer und blickte die Freunden an, wie eine Erstcheinung aus anderer Welt. „Emmchen!“ erklang es doppelflimmig und herzlich.

„Henriette! Hannchen!“ kam es jögernd und etwas peinlich berüht zurück. „Das ist was! Das ist wirklich die Überraschung! Und ich bin grade bei den Gurken ...“

„Aber das macht doch nichts. Wir wollen Dich nicht stören, nur guten Tag sagen.“

„Ja, und wir wollen dann auch ...“ „Entschuldigt mir, ich bin wirklich so überreizt und die Minna, die dumme Person ...“ Ach, es ist nie Blage mit dem Mädchen! So ein Engelstisch! Ihr habt es wohl gelehrt, immer schmeidet sie in die Finger und ...“

„Aber liebes Emmchen!“

„Doch Emmchens Redestrom ergoß sich über das nächste bis ins ferne und war nicht zu dämmern. Da sagte schließlich die reservierte Henriette: „Und nun wollen wir uns den Musiktempel ansehen. Du hastt uns ja so freundlich geschrieben, daß wir unferen reichen Spenden zu verdanken fei. Na Gott, wenn man es dazu hat und man behält noch Ideale ...“ Doch Emmchen stürzte sich aufs neue in den Bericht über eine Schändtat ihrer Minna. Da sagte wieder die heizige Henriette: „Na, Du kommst dann wohl doch nicht mit, da wollen wir denn allein hingehen und uns das Tempelchen ansehen. Finden wir es ja, den Weg kennen wir noch von früher.“

Und bevor das verlegen erstickende Emmchen noch weiteres sagen konnte, gingtene die Schwestern aus der Tür.

Das mußte man der kleinen Stadt lassen, sie war wirklich aus dem Ei gekrochen. Hübsche Häuser standen in gepflegten Gärten. Und nun gar die Ufer-Anlagen! Wirklich ganz allerseitig! — Boller Rührung schritten sie durch die Buchen-Allee, an der rechts und links weiße Biedermeier-Bänke standen.

Hannchen sah nach einer bestimmten Buche hinüber und ... wahrhaftig, da war es noch, das Herz mit ihnen und den anderen Initialen, die nicht diejenigen des Postdirektors waren. Sie wurde rot, daß Henriette sagte: „Hannchen, geh ich Dir vielleicht zu schnell?“

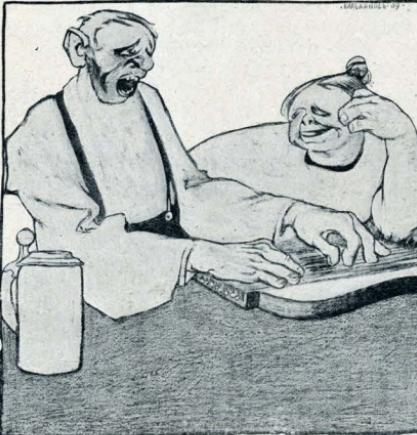
„Nein, es sind bloß die Hühner.“ Und sie löste sie.

Da schimmerte es auch schon durch die Bäume: etwas Heiles, Freudiges. Auf einem Hügel gelegen, der bepflanzt war mit kugelförmigen Buchenbüschen und fröhigem Lebensbaum. Da war er also, der Musiktempel.

Hand in Hand standen sie da und lugten durch das Buchwerk. Ihre Herzen klopften. Das war doch etwas anderes als die nüchternen Dinge, die man sich sonst für sein teures Geld anschaffte, anfangs mußte, weil das Leben, der Alltag es verlangte.

Dies war Feiertags-Gabe. Ein Tempel der Kunst, der noch fernen Geschlechtern erzählten werden ...“

Schluss auf Seite 1052



Gratsräuberin

Karl Arnold

„Hias, Du singst so schön! Woahst net a paar Schnadahäpfel aus 'm Barfival?“



## Für Touristen,

Reisende ist „ Eau de Cologne“ das unentbehrlichste Requisit. — Schützt vor Ermüdung; belebt und erfrischt ausserordentlich. Gibt den Nerven stets neue Spannkraft und besondere Widerstandsfähigkeit. Universell in Wirkung und Anwendung. — Auf Reisen vorzüglicher Ersatz für Mundwasser. — Nach dem Rasieren das Beste, weil von hoher desinfizierender Wirkung.

Man bediene sich nur der Marke „“. — Sehr ausgiebig im Gebrauch; im Verhältnis preiswerter als jede Nachahmung. — Im Interesse der Hygiene sollte man daher stets einen Taschen-Flakon mit „“ bei sich führen.

 **Eau de  
Cologne**

Das Denkmal ihrer Großmut, ihres Idealismus.

„Es war ein schönes, erhabenes Gefühl.

Mit angehaltenem Atem standen sie da, sah, als zeige sich ein Reh, das sie durch eine Bewegung zu verschwinden fürchteten.

Aber er stand da, trostig und fest, eine kleine Zwingburg, edelster Kunst geweiht. Ein Denkmal aus Erz und Stein.

„Nun las uns näher gehn,“ sagte Henriette feierlich.

Und sie gingen näher.

Aus Erz und Stein schien der Tempel nun grade nicht zu sein.

„Ich hatte ihn mir mit Säulen gebaht,“ bemerkte Hammen, ein wenig schüchtern.

„Es wird ein moderner Stil sein, die Architekten wissen das schon.“

Immer näher kamen sie.

„See —, ihr niedlich!“ lobte Henriette in dem etwas nachdringlich-gönnerhaften Ton, mit dem man häßliche Kinder bei der Vorführung bewundert.

„Wo nur die Musiker sitzen, wenn sie Promenadenmusik machen? Wir wollen doch mal nachher den Herrn Kapellmeister auffinden und ihn fragen.“

„Gott, Hammen, das werden wir wohl noch selbst herausfinden.“

Sie standen vor dem Tempel.

„Sehr hübsche Büsche haben sie da herum gepflanzt,“ äußerte Hammen, sich gleichsam entzücktigend.

Aber sie hatte ihren Satz kaum zu Ende gesprochen, da fühlte sie sich im Arm gepackt, fest, sehr fest, so, daß sie beinahe aufgeschrien hätte ...

Und dann sah sie es selbst.

Vor dem hellen, freundlichen Häuschen, inmitten der hübschen Büsche, stand groß und freundlich: . . .

Nun, es standen dort zwei knappe Worte, die im allgemeinen vor Musikkämpfern nicht zu stehen pflegen. Es war gut, daß der tätige Schönheitungsverein sogar hier eine Bank angebracht hatte. Auf diese Bank sahnen die Schwestern überstürzt von einer Fülle sonderbarer Empfindungen, die die Höhe des Humors nicht zu erreichen vermochten, sonoren in das Tal des Ärgers, der Beschimpfung und ernsten Kummerstern herabfliegen.

„Das ist eine Schmach!“ faßte sich Henriette auerst.

Und: „Da soll man noch an Ideale glauben?“ hauchte Hammen hinterher.

„Man muß sich ja die Augen aus dem Kopf schämen!“ versicherte Henriette. Und dann, mit Überwindung ihres idealen Selbsts, ging sie zu den anderen Schritten um den stillen Pavillon herum und musterte ihn scharl.

„Und das ist das Emprendete!“ sagte sie und ließ sich schwer auf die Verhöhnungsbank zurückfallen, „es ist ausschließlich . . .“ — und sie wiederholte die beiden knappen Worte, die vor Musikkämpfern nicht zu stehen pflegen.

Gebrochen saßen sie. Die Abendsonne ließ die vergilbten Buchenkrönen erötern, sie machte die Rattenfächern aufleuchten, schenkte den Buchsbüscheln und Lebensbäumen sanfte Lichte. Sie wußt ihren leuchtenden Schleier über den kleinen Fluß, daß sein albernes Band golden glänzte . . .

Die Schwestern sahen es nicht. Sie sahen, zwei dunkle Flecke, in der herbstlichen Schönheit der Landschaft, in der ihre Ideale zu Grabe gingen. Dann schütteten sie zurück, still und schweigend.

wie Fluchbeladene. Sie sehten sich in die Eckpläze des Eisenbahnhupes und fuhren heim. — Und noch einmal kam je ein Brief gleichen Inhalts an die Schwestern. Es hieß darin nach einer schönen und wehmütligen Einleitung: „Du kannst nun wohl verstehen, liebe Hammen (lieb Henriette), wie peinlich mit Euer Besuch war, der mich im andern Fall so ungemein erfreut haben würde. Aber mich trifft keine Schuld. Ich kann wohl sagen: ich, an der Spitze aller Gleicheinheiten habe gekämpft wie eine Löwin um Ihr Junges. Aber die Herrn Stadtoberen, die ja immer alles besser wissen wollen, meinten, das Bedürfnis der Stadtbewohner gehe eher nach dieser Richtung als nach der Kunst. Und so sagten noch manches sonst, was mein weibliches Zartgefühl sich wiederzugeben schüttet und was mein lieber Mann mir mitgeteilt hat. Was soll eine schwache Frau wie ich dagegen machen? Zumal unser Herr Musikkäfigtor fortgezogen ist, und sein Musikkäfig auszuberengen. Er hatte so wie so nichts zugezahlt. Wenn nun aber auch aus dem Musikkäfig als solchem nichts geworden ist, so hört Du, liebes Hammen (liebe Henriette) doch immerhin das schöne Bewußtsein, Deiner Heimatstadt eine Wohltat erweisen zu haben. Auch sagt mein lieber Mann, daß es' so hochdrücklich angenehm eingerichtet sei und in Berlin nicht besser, was ich zu bestätigen leider keine Gelegenheit habe.“

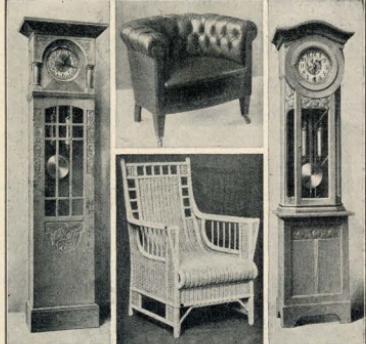
Und so hoffte ich, daß Du es mich nicht enttästest, läßt und bleibe mit vielen herzinnigen Grüßen von Haus zu Haus

Deine

getreue Emma.

P. S. Vielleicht sprichst Du mit Deinem lieben Mann lieber nicht darüber.

# Die richtige Bezugsquelle



für den Einkauf einer Uhr zu wissen, ist von außerordentlicher Wichtigkeit. Man wende sich daher beim Einkaufe nur an ein großes, vornehmes und modernes Haus, das erstklassige Fabrikate zu alltäglichen, bürgerlichen Preisen liefert, und verlange unsere reichhaltigen, brillant illustrierten Kataloge. Unser Vertriebssystem: die langfristige Amortisation, bietet Ihnen jede Bequemlichkeit.

*Katalog H 8:* Gebrauchs- und Luxuswaren, Artikel für Haus und Herd, u. a.: Lederwaren, Plattenkoffer, Bronzen, Marmorskulpturen, Terrakotten, Kunstgewerbe, Gegenstände u. Metallwaren, Tafelporzellan, Kristallglas, Korbmöbel, Ledersitzmöbel, weißlackierte, wie Kleinmöbel, Küchenmöbel und -Geräte, Wasch-, Wring- und Mangelmaschinen, Metall-Bettstellen, Kindermöbel, Kinderwagen, Nähmaschinen, Fahrräder, Grammophone, Barometer, Reißzüge, Pelzwaren, Schreibmaschinen, Panzer-Schränke usw.

*Katalog U 8:* Silber-, Gold- und Brillantschmuck, Glashütter und Schweizer Taschenuhren, Großuhren, echte und silberplattierte Tafelgeräte, echte und verzierte Bestecke.

*Kat. S 8:* Beleuchtungskörper f. jede Lichtheit.

*Katalog P 8:* Photographische und Optische Waren; Kameras, Vergroßerungs- und Projektions-Apparate, Kinematographen, Operngläser, Feldstecher, Prismen-Gläser usw.

*Katalog L 8:* Lehrmittel und Spielwaren.

*Katalog T 8:* Teppiche, deutsche u. echte Perser.

Bei Angabe des Artikels an ernste Reflektanten kostenfrei Kataloge.

Gegen Barzahlung, oder erleichterte Zahlung.

# STÖCKIG & Co. Hoflieferanten

Dresden-A. 16 (für Deutschland). Bodenbach i. B. (für Österreich).



Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchener „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

## Liebe Jugend!

Nettlich ist hier in X. der evangelische Bürgermeister A. gestorben. Ganzt plötzlich, aber eines sehr natürlichen Todes: er war an einer zu großen Kartoffel erstickt. Es war wirklich nichts Verdächtiges dabei, denn er hatte doch immer die größten Kartoffeln.

Tante Kajetane, die fromme Vertraute des Herrn Pfarrers, begegnet mir auf der Straße:

„Hast Du's denn schon gehört? Sagt wird ja, an einer Kartoffel, – wird gefaagt!“

„Na warum denn nicht?“ entgegnete ich harmlos.

Tante Kajetane sah mich sprachlos an. Dann flüsterte sie, mit schauernder Stimme und geheimnisvoll aufgerissenen Augen: „Ja, weißt Du denn nicht, daß er – Freimaurer war?“

In Pommern fährt eine Gutsfrau in der Abenddämmerung allein mit ihrem Kutscher auf ein benachbartes Gut. Der Kutscher verliert den Weg und kann in der Dämmerung absolut keinen richtigen Weg finden. Da sieht die Frau in einiger Entfernung einen Wegweiser, der durch seine vielen Arme Hoffnung macht, den gewünschten Weg zu finden. Der alte Kutscher erhält den Antrag, hinzugehen und sich zu orientieren. Jedoch als er gar nicht wiedekommt, will die Gutsfrau aussteigen und selbst hingehen. Da kommt er auch schon an, den Wegweiser auf der Schulter, mit den Worten: „Tja, ich kann ja nich läsen!“

Religionsstunde im Seminar: Das VI. Gebot.

„Wann oben die Versuchung so stark wird,“ sagt unser alter Religionsprofessor, „so stöhnen Sie vor: Dar grauenspäson ist am ganzen Körper die Haut vollständig abgängen. Möchten Sie dann das Weibsbild noch antrühren?“



Sächsischer Rekord

F. Heubner

„Weesknepchen, da bin ich ja „in Gedanken“ hier röß gebummelt!“



Unsere beste Reklame  
ist die Güte  
unserer Ware



# SALAMANDER

Schuhges. m. b. H., Berlin

Zentrale; Berlin W8, Friedrichstrasse 182

Einheitspreis

für Damen und Herren



Fordern Sie

12<sup>50</sup>

Luxusausführung . . M. 16.50

Musterbuch J.



Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

## Wenn der Schnellzug kommt

Ein Bild aus dem Kurort zur Zeit der Hochzeiten in den Bergen

Es ist fünf Minuten vor 4 Uhr 29, und um 4<sup>30</sup> soll der Schnellzug kommen, der Schnellzug, der die vielen Menschen aus Münden mitbringt, die vielen Menschen, die aus Berlin, Stettin, Travemünde, Rostbus, London u. s. w. nach Münden gekommen sind.

Am Bahnhof eine immerhin schon merkbare Eregung. Leute in Nagelschuhen, Lodenhüten, Bahnstrümpfen, mit und ohne Baden, überwiegend sind alle diese Leute sind natürlich vom Mann beherrschter. Die anderen mit weissem Hemdkragen und modernem Anzug sind in der Minderheit und das sind die eigentlichen Oberländer. Damen in Dirndelskämmen, feine Fräuleins mit schwarzen Spazierhüten — und auf der anderen Seite in fleischigen Händen die neugetrennten Muttermänner — Ja, wenn sie Menschen glücklich sein wollen, dann müssen sie unbedingt etwas anderes scheinen dürfen als sie sind.

Aber eigentlich ist keine Zeit zu derartigen lapidaren Betrachtungen, denn der Schnellzug will ja in vier Minuten da sein.

Zwei Damen: „Ah, ich freu mir so auf Aufstieg, der wird mal die Berge anstaunen!“

„Na weheet, eigentlich habe ich mir, sie doch früher vorstellte die Berge. Aber is jut, doch wenns so fröhlich ist.“

Zwei andere Damen: „Ah, Mutter, ich bin ja so glücklich, so unfassbar glücklich, denk: in vier Minuten muh, er da sein!“

Die Mutter mit Würde: „Ja, vier Minuten noch, Kind.“

Andere Szene: ein breitgeschultriger, langsamster, Schwergängiger wird von einem Eligen ange-tempelt: „Na, rennen Sie mich bloß nicht um!“

Der Bahnstrümpfer: „Ach, verzeihen Sie, entschuldigen Sie, der Zug kommt doch gleich.“

„Wer kommt?“

„Der Schnellzug aus Münden.“

„Dass glauch“, sagt der Bahn und geht langsam um die Ecke in die Restauration.

Drei Minuten.

Ein Bahnstrümpfer: „Mamma, Mamma, schnell doch, ach Gott, Du bist so langsam.“

220 Pfund: „Puh — ! ach — ! oh — ! nein, nein, man hat nirgends Kuh“ mit diesen dummen Schnellzügen, könnten die nicht langsamer fahren

„Oh — ! ach — ! puh!“

Zwei Minuten: Alles steht — alles drängt sich, nur die Einheimischen bewahren immer noch die Ruhe, die meisten von ihnen lächeln verständnisvoll und gehen quer über den Platz in die Restauration.

Eine Minute: Gespannte Erwartung; alle

Bahnstrümpfer und Dirndln haben Pfeife ge-  
zogen und sehen das Gelehrte abwärts.

Ruhe auf dem Platz, nur das noch da und dort ein Lederhöfer angehoben kommt, und sich einen möglichst günstigen Platz bei den andern zu erobern sucht.

Zeit der Ankunft: Alles Augen und Gemüter offen — — der Zug kommt nicht.

Beginnende Unruhe. Sudende Augen wandern wieder zu der Bahnhof und dann die Gesichter entlang.

Zwei Minuten nach der Zeit.

Zug kommt nicht.

Fortsetzung von vorigen.

3 — 4 — 5 — Minuten nach der Zeit.

Beginnende Angst, drückende Stille.

Ein Einheimische sagt ruhig zum andern:

„Schorsch, geh hoam und bring's Fuhrwerk mit, der Schnellzug wird leichter wohl bald kommen.“

Darauf verschwindet er in der Restauration.

Der eine oder andere Fremde beginnt die Situation zu begreifen und geht desfeilen Weg.

6 — 7 — 10 Minuten nach der Zeit:

Aufgeriegelte Gemüter hüpfen von einem Bein auf das andere. Eine Dame stützt zum Stationsvorstand. Kommt aber bald wieder mit einem roten Kopf heraus.

20 Minuten nach der Zeit.

Schon erscheint der Stationsvorstand auf dem Bahnhof. Man flüstert ihm: „Ach, Herr Eg.“

„Ach, Herr Stationsvorstand!“

„Bitte, bitte, Herr Oberbahnhofmeister — !!“ u. s. w.

„Ja, meine Herrschaften, was wollen S' denn nur? Der Schnellzug ist auf 4<sup>30</sup> angefahrt und jetzt hammer mer erft 4<sup>45</sup>, da kann er doch noch da sein!“

Wieder beginnen einige zu begreifen, dafür sind andere um so schlimmer daran, in der Sorge um ihre Angehörigen.

Eine Dame will in Ohnmacht fallen — ein Dienstmädchen bringt einen Bierkrug.

Von Zeit zu Zeit steht einer der Einheimischen den Kopf durch die Restaurationstür, zieht sich aber dann gleich wieder befriedigt zurück.

Unter den Fremden erleichtert Aufatmen, nach und nach vollständige Ruhe.

Und dort kommt endlich ein Einheimischer, der nun auf dem Platz bleibt.

Sogar Dienstmänner werden nun sichtbar.

42 Minuten nach der Zeit.

Man sieht in der Ferne ein weißes Wölkchen.

Einer der Einheimischen ruft in die Restauration: „Aufst! der Schnellzug kommt! Ich!“

Friz Sänger

Ein Kleinod  
des Genusses:

Salem Gold

Cigaretten

Etwas für Sie!

Orient. Tabak- u.  
Cigaretten-Fabrik  
Yenidze Dresden



Inh. Hugo Zietz  
Hoflieferant S.M.  
d.Königs. Sachsen

**Inseraten-Annahme**  
durch alle Annoncen-Expeditionen  
sowie durch  
**G. Hirth's Verlag, G. m. b. H., München**

# „JUGEND“

Copyright 1912 by G. Hirth's Verlag, G. m. b. H., München.

**Insertions-Gebühren**  
für die  
viergespaltene Nonpareille-Zeile  
oder deren Raum Mk. 1.50.

Die zahnsteinlösende Solvolith-Zahnpasta  
ist ständig im Gebrauch Allerhöchster Kreise.  
Überall erhältlich. Preis M 1.- die Tube.

Preis M 1.- die Tube.

**Damenbart.**

Arm- u. Körverhaare beseit. einz. u. all. sicht. für immer d. Töten d. Wurzeln m. ärztl. warm empf. abl. unschädlich verarbeitungs- mittel „Perfect“ Ged. Haarwuchs verdröh. b. einf. ästhet. Selbststanwendg. unfehl. in 5 Min., sonst Ged. zurück! Kein Risiko! Pr. 4 M. g. R. W. Kroll, Barmen 20, Nordstr. 48.

## Verfasser

von Dramen, Gedichten, Romanen etc. bitten wir, zwecks Unterbreitung eines vorteilhaften Vorschlages hinsichtlich Publikation Ihrer Werke in Buchform, sich mit uns in Verbindung zu setzen. **Modernes Verlagsbüro (Curt Wigand)**  
21/22, Johanna-Georgestr. Berlin-Halensee.

**A**uskunft über alle Reise-  
Angelegenheiten u. rechtsgültige  
**Eheschliessung in England.**  
**Reisebüro Arnheim -**  
**Hamburg W. Hohes Bleichen 15.**

**Ideale Büste**  
durch preisgekr., garant.  
unschädli. äusserl. Mittel  
„Sinulin“ in ganz kurzer  
Zeit. Gold. Med. Preis  
M. 5.— ohne Porto. Else  
J. Biedermann, Dipl. Specia-  
listin, Leipzig 4, Ecke  
Thomaskirch u. Barfußnasse.

## Photograph. Apparate

**Binokel, Ferngläser, Barometer**  
Kur erstklassige Fabrikate.  
Bequemste Zahlungsbedingungen  
ohne jede Preiserhöhung.  
Illustr. Preisliste Nr. 18 kostenfrei.

G. Rüdenberg jun.  
Hannover und Wien

卷之三

**Zur gefl. Beachtung!**

**Wir bitten die verehrl. Einseider von literarischen u. künstlerischen Beiträgen, ihren Sendungen stets Rück-Porto beizufügen. Nur wo dieses beiliegt, halten wir uns im Falle der Unverwendbarkeit zur Rücksendung verpflichtet.**

### Redaktion der „Jugend“

Das Titelblatt dieser Nummer ist von *Hugo von Habermann* (München).

**Sonderdrucke** von sämtlichen Blättern sind durch alle Buch- und Kunstdiensthandlungen, sowie durch den „Verlag der Jugend“ zum Preise von 1 Mark für ganz- und doppelseitige und 50 Pf. für halbseitige, zu haben. — Bei jeder Sendung werden für Porto und Verpackung 45 Pfennig extra berechnet.

A hand is pointing to the right, with the text "Weit über 8,000,000" written next to it.

Gefäße hat der Königl. Mineralbrunnen zu Fachingen im vergangenen Geschäftsjahre in alle Weltteile hinaus verschickt. Eine Ziffer, die bis jetzt in Deutschland von keiner einzigen natürlichen Heilquelle erreicht worden ist und die gewiß den schlagendsten Beweis für die Trefflichkeit und Bekömmlichkeit dieses beliebten natürlichen Gesundheitsgetränkes liefert!

Bei etwaigen Bestellungen bitte man auf die Münchener "JUGEND" Riegel zu nehmen.

## Betrachtung

Freilassing. Rangierbahnhof. Wir gleiten auf und ab, bald nahe zu Salzburgs nebelüberponnenen Bergen hin, bald in die sonnenbeschienene Ebene, nach dem bayerischen Land. Vorüberzogende Elzige, das Schnaufen von Lokomotiven, Kohlen, wirbelnde Funkenfäulen, Rauch, beschwerder Rauch. Die Bahnüberschriften entlang sind regelmäßig, in gleichen Abständen, Referatsebäder von Koks errichtet, die von den vorbeifahrenden Maschinen aufgenommen und in die anhängenden Tender verfaut werden.

Plötzlich ist, inmitten dieser Ode und absoluten Hässlichkeit, etwas Liebes zu gewahren. Dem harten Kiesboden, neben ruhbedeckten Steinen, über Kohlenhügeln hinweg, hat sich eine zarte Pflanze emporgerungen. Zwischen den Gleisen wiegt sich das dünnstengelige hellgrüne Kraut und hat es sogar zu einer anmutigen, goldgelben Blume gebracht. Blüht! Blüht unter den ungünstigsten Bedingungen!

„Ihr aber, Lilli, Rose und Marie?

Unter einem Minimum von fünftausend Mark jährlich tut Ihr es nicht!

Frigga von Brockdorff



F. Heubner

### Strand-Korb

„Sagen Sie es nur, Fräulein Trude, manchmal träumen Sie doch von Unserseinem.“

„Bitte, Herr Leutnant, — nur vom Hauptmann aufwärts!“

## Das Kaiserdenkmal von Lübeck

Zu Lübeck in der freien Stadt,  
Die noch kein Kaiserdenkmal hat,  
Beschlossen sie eins zu bauen.  
Sie dachten, der Marktplatz, der ist groß,  
Man kann einen großen Kaiser bloß  
Auf einem Marktplatz erschaffen.

Und da sie voller Begeisterung,  
So riefen sie: „Sat ein Gedanke Schwung,  
Dann soll er vollführt für Stund' fein!“  
Dann nahmen sie gleich einen tüchtigen Lauf  
Und legten schon neun Jahre darauf  
Zu ihrem Denkmal den Grundstein.

Doch als der Grundstein im Grunde ruht,  
Die Lübecker sprachen: „Nu if's gut!  
Nu wolln wi uns mal beobachten,  
Wat für ein Denkmal der Kaiser kriegt.  
Die Haupsache ist: Der Grundstein liegt  
Und das Gelb liegt auch in den Schränken.“

Bedachten sich also fünfzehn Jahr  
Und sich, da ward ihnen plötzlich klar:  
„Jetzt muß was getan für die Kunst sein!  
Wie wär's, wenn voller Begeisterung  
Wir jetzt verlegen gut Abwechslung  
Mal anderswohin den Grundstein?“

Gefragt getan! In einem Jahrzehnt  
Wird man zum Lübecker Monument  
Die Grundstein-Verlegung feiern,  
Und bis er an allen Plätzen war,  
Brucht Lübeck höchstens nach tausend Jahr  
Den Grundstein mal zu erneuern.

A. De Nora

# Manoli

## Cigarettes



H R E

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchener „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

**Neurastheniker**

gehr, zur Wiedererlangung d. verlor.  
Kräfte nur noch Virilethin, d. Wirk-  
stoff aus d. Pfl. der Virilethin-  
Gesellschaft. Stufen reell. Sofort. Wirkung.  
Preis 5 M. Stärke II (Dopp. Quant.)  
10 M. Diskreter Versand nur durch  
Hirsch-Apotheke, Strassburg 76, Els.  
Aelteste Apotheke Deutschlands.

**BrauerSchule Worms-Rh.**

(Gegründet 1872 von Dr. Schneider.)  
Beginn des Herbst-Semesters  
am 16. Oktober 1912.  
Programm durch E. Hirsch, Brauer-Akademie.

**Geld** verborgt Privatier an reelle Leute.  
5% /o. Ratenrückzahl. 5 Jahre.  
Klavier E. postag. Berlin 47.

**Beschlagnahmt!** (frei gegeben)

Boccaccio, Dekameron . . . 4 Mk.  
Casanova, Erinnerungen . . . 4 Mk.  
Diese Werke aus der galanten Zeit ge-  
schrieben, sind prächtig, aber v. derartig  
so Bayrisch, dass man deshalb für den sports-  
billigen Preis lieferbar, weil sie bald Ge-  
meingut aller Bücherfreunde werden sollen.  
O. Schlüditz & Co., Berlin W., Billowstr. 54 J.

**Gebildete Dame** wünscht  
anregende  
Correspondance. Off. u. „Rosenkavalier“, Hauptpostamt Königstr. 1. Pr.

**Grosser Münchener Verlag,**

Aktien-Gesellschaft, übern. d. Werkstät-  
tler Autoren i. Kommissions- oder Eigenver-  
trag. sub M. R. 8144 an Rudolf Messe, München.

**MERAN**

Klimatischer Kurort in Südtirol. Saison: Septem-  
ber-Juni. 31.502 Kurgäste. Trauben-, Terrain-,  
Freiluftliegekuren, Mineralwasser-Trink-  
kuren. Städ. Kur- und Badeanstalt, Zandersaal,  
Kaltwasseranstalt, kohlensauer und alle medika-  
mentösen Bäder, pneumatische Kammern, Inhalationen, Theater, Sportplatz, Kon-  
zerte, Forellenschießen, Sanatorien, Hotels, Pensionen, Fremdenvillen.  
Prospekte gratis durch die **Kurvorstehung**. Abteil. J. 2.

**Berlin-Zehlendorf-West**  
**Wald-Sanatorium Dr. Hauffe**

Persönliche Leitung der Kur, ruhiger Landaufenthalt

**Institut für kosmet. Hauptpflege, Verbesserung von Gesichts- u.**

Körperformen, kosmet. Operationen.  
Nasenkorrekturen, Profilverbesserungen,  
Beseitigung von Nasenröte, Faltenbildun-  
gen, Haarkrankheiten u. s. w. Prospekte  
und Auskünfte frei gegen Returnmarkte.  
München, Theatinerstr. 47. Tel. 4440.

**COMPETENT**

HAGEDORN's bekannte  
milde Qualitäts-Cigarre zu

**10 &**

In Kisten von 50 Stück  
200 Stck. M. 19.50 franco

**J. P. H. HAGEDORN**

BERLIN, UNTER DEN LINDEN 3 C



**Zu haben: überall  
Verlanghallermeist**

„Unsere Marine“ . . . . 2 Pfg.  
Jasmazi Dubec . . . . 2½ „  
Elmas . . . . 3—5 „

**Schallplatten**

Verleih-Institut.

Auch nach auswärts. Prospekt gratis.  
**Karl Börs**, Berlin 36  
Neue Königstrasse 38.



**Sremely**

„So, zu Exerzitien brauch'n mir d' Es-  
fuiten? — Blödsinn, — zu was san denn  
unfere Soldaten da?“

**Riesner-Ofen**

Weltbekannte, hygienische

**Spar-Dauerbrenner**  
mit  
Original-Sicherheits-Regulator.

Regulierbar von Grad zu Grad und luft-  
erneuernd. Gasausbrümmungen und  
Explosionen ausgeschlossen.

**Unerreich in Konstruktion  
und Solidität.**

Vorrätig in allen guten einschlägig. Geschäften,  
die auf Anfrage die Fa. C. Riesner & Co.,  
Nürnberg J. gerne nachweist.

**Freunde des Humors**

sollten die in jeder Buchhandlung vorrätige Wit-  
büchse der Münchener „Jugend“ erwerben. Für  
M. 1.50 wird eine Sammlung der besten Witze aus  
verschiedenen Jahrgängen der „Jugend“ geboten,  
die allen Lesern viele vergnügte Stunden bereitet.  
Gegen Einsendung von M. 1.60 liefert der Verlag der  
„JUGEND“, München, Lessingstrasse 1 auch direkt.

bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchener „JUGEND“ Bezug zu nehmen.



Stärkung

H. Bing

„Geben Sie mir 'n Magenbitter, ich hab Terrainakten geerbt!“

Liebe Jugend!

Ein etwas sanguinisch veranlagter Geistlicher gibt beim Regeln  
seinem Unmut beim Fehlschießen öfters in einem „Himmel Saferment“

Ausdruck. Ein Kollege macht ihn freundschaftlich darauf aufmerksam und bittet ihn, sich doch zu mäßigen.

„Ja, da habe Sie ganz recht, Herr Kollege, wenn aber an die Safermentsregel mit umfalls wolla.“

Um Neuen See im Berliner Tiergarten hörte ich folgendes Gespräch von einer jasminüberhangenen Bank, auf der sich ein leckangezogene Bäckisch und ein Primaner niedergelassen hatten.

„Ilse, sag, — bin ich der erste, der Dich küßt?“

„Hans, der allererste, schwör ich Dir!“ —

„Noch niemals hat ein anderer Dich küssen dürfen?“

„Nein, ne, — Hans, wie Du fragen kannst!“

Nach einer Weile: „Ilse, — ich küsse Dich zu aller — allererst!“ Und Ilse antwortet mißmutig: „Wie Du auch alles genau wissen willst! Die andern haben nie so viel gefragt!“

In der Nacht singt das Kind an heftig zu schreien. Da es nicht aufhört, steht der biedere Hausvater, der vor kurzem aus der Kneipe heimgekommen, wieder aus dem Bett auf, nimmt den Kinderwagen und fährt damit im Zimmer herum. Um das Kind zu beruhigen, singt er mit etwas schwärmiger Stimme: „Hulla Hulla ha — Hulla Hulla ha!“ Das geht so eine halbe Stunde eintönig fort.

Endlich ruft seine Ehehälftje aus ihrem Bett: „Aber Friede, hör doch nu auf und leg' Dich ins Bett!“

„Ich muß doch den Balg eischläfern,“ ruft Friede zurück.

„Brummochje! Das Kind liegt doch bei mich im Bett!“

Martini



Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchener „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

**Rureol-Haarfarbe**



seit 16 Jahren  
amerikanisch beste  
**Haarfarbe**  
färbt echt u. natürlich, blond,  
braun, schwarz etc. Mk. 3.50 Probe Mk. 1.25  
**J. F. Schwarzlose Söhne**  
Kgl. Hof- Berlin  
Markgrafen Str. 29.  
Überall erhältlich.

**Sigurd-  
Pflaften**  
ausgewählte und sorgfältig  
hergestellte Pflaften  
gleicher Preise wie  
früher

RICHARD JAHN  
KÜNSTLERKARTENHAUS  
DRESDEN-A. 16

**SCHÖNE BÜSTE** (Upper-  
Büsen) **IMONAT** entwickelt, gefärbt und  
wiederhergestellt, ohne Arznei und  
in jedem Alter durch die berühmte  
**LAIT D'APY** (Krautermelisse) **ERGEBEN**  
eine gesunde, gesunde, gesunde  
reiche harmonische Produkt. **30.000** Ansicht  
bestätigen die g. u. schnelle Wirkung. Flakon  
gegen 1.50, 2.50, 3.50, 4.50, 5.50, 6.50  
Gebrauchssatz, gegen Vorauszahlung **3.450**  
per Postanweis, oder **M. S.** in Briefen, oder Nachn.  
Briefporto. Kürte g. d. Kurzpost. **A. LUPER**, AVE BOUSSAULT, 32, PARIS

**Stottern** heißt mittelst Hypno-  
se die Anstalt  
Dr. K. L. H. H. H. H.,  
Berlin, Yorkstr. 26,  
30jähriges Praxis.

**6 hervorragende  
Künstlerkarten**  
zu dem  
wohlfeilen Preis von 60 Pfg.

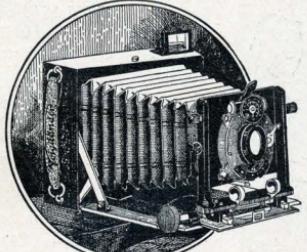
enthält jede Serie der „JUGEND“. Postkarten. Die Künstlerkarten  
in hervorragender Vierfarbendruck Reproduktion nach Werken  
unserer bekanntesten Mitarbeiter und sie sind zweifellos für

jeden Freund und  
Leser der „Jugend“

eine willkommene Gabe. — Aus-  
führliche Künstler-Versandkarte  
und Probe-Serie liefert jede gute  
Buch-, Kunst- und Papierhandlung,  
zum Preis von 60 Pfennig; bei  
Voreinsendung des Betrages auch  
der unterzeichnete Verlag direkt.

**G. Hirth's Verlag, G. m. b. H.**  
München, Lessingstrasse 1.

**Voigtländer**



**Alpin-Kamera** 9 x 12 und  
10 x 15 cm.  
Leicht - Handlich - Stabil. Illust. Liste No. 15 kostenlos.

**Voigtländer & Sohn, A. G.**  
Geschäftsstelle: Wien IX/2, Währingerstrasse 53.

**Bürger! führet euer Wappen!**  
a) In einem kleinen Rahmen ist das  
Wappen eurer Stadt bzw. eurer  
Bürgert. Wappen verbinden  
Geschichte und Auszeichnung  
eines Ortes. In Europa, Amerika,  
Asien, Afrika, Süd- und Ostasien  
sind Wappen u. Stammnamen  
so wichtig wie Wiederholung.

Blätterlese der „Jugend“

Das „Leipziger Tageblatt“ v. 12. August  
enthielt folgende Bekanntmachung:

„Die unehelichen Säuglinge sind sobald  
als möglich zur Feststellung des Erst-  
gewichts Freitags nachmittags nach  
3 Uhr im Ziekhinterhof, Stadthaus,  
Zwischenfeldsch., Zimmer 746/8, vorzu-  
stellen. Das Pfleg- und Jugendfürsorge-  
amt der Stadt Leipzig weist darauf hin, daß  
diese Vorstellungen im eigenen Interesse  
der Angehörigen der Kinder, insbesondere  
der Kindesmutter, erfolgen, da es zur Er-  
mittlung der Vaterschaft oft von auschlag-  
gebender Bedeutung ist, zu wissen, wieviel  
das Kind bei oder möglichst bald nach  
seiner Geburt gewogen hat.“ — Die  
Sachsen sind wirklich hell!

*Dr Dralle's*



**Birken-  
Haarwasser**

Flasche 1.85 und 3.70  
Überall zu haben.

Einmal probiert  
Immer gebraucht. *Georg Dralle, Hamburg.*

Intern. Hygiene-  
Aussstellung.  
DRESDEN 1911:  
**GROSSER PREIS**

Brüssel 1910 GRAND PRIX Turin 1911

Erstklassige lithographische Kunstanstalt, die besonderen Wert  
auf originalgetreue Reproduktion legt, sucht mit

# KÜNSTLERN

in Verbindung zu treten, deren Spezialität die Anfertigung von  
**Reklamekarten-Originalen, sogenannten Liebigbildern**  
ist. — Nur erste Kräfte, die auf diesem Gebiete Hervorragendes  
leisten und über gute und neue Ideen verfügen, belieben sich zu  
melden unter D. O. 998 bei RUDOLF MOSSE, BERLIN. —

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchener „JUGEND“ Bezug zu nehmen.



Das Kapital

„Paf auf, Bare, i hätt' a wunderbare Lepression zu verkaufen!“

Erlebtes  
Von Henry S. Urban

„Es ist schändlich, wie viel Alkohol noch immer getrunken wird!“ bemerkte der Abstinenzler laut zu seinem Gefährten und sah sich entrüstet in dem Konzert-Lokal (mit Bier und Zigarettenrauch) um.

„Ja,“ erwiderte fröhlich ein dicker Alkoholiker neben ihm, „und sehen Sie sich mal das Konzert-Programm an. Da ist der 4. Satz von der Haydnischen Sinfonie ein ‚Adagio spirituoso‘!“ Und er lachte alkoholhaft teuflisch.

Ich war bei einem bekannten Kollegen, als das Mädchen den Geldbringsträger meldete. Da sagte der bekannte Kollege stützungslos: „Ach, schon wieder dieser lästige Mensch!“

Der scharfe Rand des mächtigen Damenhutes hatte fortgefeucht, denn dicke Herrn auf dem Rücken des Straßenbahnwagens den Hals abzufügen. Schließlich fuhr der Dicke wutflaumend herum: „Himmelhergottskrammen!“ — und als sich ihm unter dem gefährlichen Hut ein reizendes Mädchen angesezt zuwandte, fügte er lächelnd hinzu — „is das wieder eine Fährerei heute!“

# ONOMA

Welches Briefpapier ist meiner beruflichen, meiner gesellschaftlichen Stellung angemessen und für mich schicklich?

So und ähnlich werden Sie sich gewiß schon oft gefragt haben, und sicher sind bei Ihnen im Zusammenhange hiermit schon häufig Zweifel aufgetaucht, ob das im Handel so vielfach vor kommende „Fitterpapier“ Ihrer würdig ist. Sicher werden Sie sich schon häufig darüber geärgert haben, daß die von Ihnen als Briefpapier bezogenen geränderten,leinengeprägten und sonstwie „verzierten“ Briefpapiere das Schreiben der unbequemen Schreibfläche wegen so beschwerlich machen. Sicher werden Sie es auch schon als lästig empfunden haben, daß Sie bei jedem neuen Bedarf in Papier unter erheblichen Zeitspuren und vielen Umständlichkeiten das Papier immer selbst auswählen müssen. Ihnen wird sicherlich hierbei manchmal die Wahl zur Dual geworden sein, um so mehr, als Sie ja gar kein Verlangen nach den vielen Sorten, Farbenmünzen, Formaten usw. haben.

Wünschen Sie sich mit Ihrem Briefpapier ernst, gebiegend, würdig zu geben, wünschen Sie, daß Ihr Briefpapier bei allem schönen Aussehen auch ein bequemes

Schreiben ermöglicht, und wünschen Sie endlich Ihren Briefpapierbezug rational zugeschaffen, d. h. wünschen Sie Ihr Briefpapier ohne lästiges Wählen und Ausuchen in einer bestimmten Aufmachung, in einer sich stets gleichbleibenden Qualität und vor allen Dingen zu einem Einheitspreise in jedem guten Papiergeschäft erhalten zu können, so benutzen Sie Onoma, das Briefpapier, wie es sein soll.

1. Im Aussehen und Format gediegne, würdig, durch schlichte Einfachheit vornehm, keine törichte Modespielerei.
  2. In der Qualität hochfein und edel.
  3. In der Zweckmäßigkeit der Schreibfläche bei gleichzeitigem schönen Aussehen unübertrefflich, wie ein gehende, langjährige Verfuhr der beteiligten Fachkreise überzeugtunstimmung erwiesen haben. Beachten Sie die sonstartige Weiche der Oberfläche.
  4. Für jede normale Handschrift, ebenso wie für Schreibmaschinenschrift passend.
  5. Eigenartige, gesetzlich geschützte Aufmachung. In jedem guten Geschäft erhältlich. Wo nicht, wende man sich an Fabrik.
- Onoma Papierwarenfabrik, Dresden-A.1.

## das Briefpapier wie es sein soll

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchener „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

**Ein**

**Diamant**

von selbstem Feuer verfehlt nie seine Wirkung. Aber ebensowenig ein zartes, reines Gesicht und ein blendend schöner Teint. Daher gebrauchen Sie nur die echte **Steckenpferd-Lilienmilch-Seife**

von Bergmann & Co., Radebeul  
ab St. 50.- überall zu haben.

**Schul-Humor**

In der Oberklasse einer Dorfschule fragt der Lehrer, wer auf der Bahn schon einen Speisewagen gesehen habe?

Ein Schüler sagt ans, in der Station von Gründorf hätte er einen sehen leben.

„So,“ sagt der Lehrer verwundert, „wie sah denn der aus?“

„Sonst sah er aus wie ein gewöhnlicher Gitterwagen, aber daran stand gemalt: „Essen!““

R. B.

**Moden-Zeitung fürs Deutsche Haus.**

Wöchentlich bringen die interessantesten Mode- und Handarbeitsvorlagen für Erwachsene und Kinder.

Preis 15 Pf.

Verlag von W. Voelckel & Co. Berlin • Leipzig • Wien.

Wöchentlich bringen die interessantesten Mode- und Handarbeitsvorlagen für Erwachsene und Kinder.

Preis 15 Pf.

Verlag von W. Voelckel & Co. Berlin • Leipzig • Wien.

Wöchentlich ein Heft für 15 Pf. mit doppelseitigem, gebrauchsfertigem **Gratis-Schnittmusterbogen.**

**Vollkommenste Frauen- und Handarbeits-Zeitung in dieser Preislage.**

Abwechselnd bringen die Hefte:

- 1) Moden f. Erwachsenen u. Vorlagen f. Handarbeiten.
- 2) Kindergarderobe u. Wäsche f. Erwachsene u. Kinder. Ferner in jedem Heft Romane, illustrierte Belehrende Artikel usw. Jährlich ein Werktags- und ein Sonntagsblatt (ohne Miete) mit farbenprächtiger Kunstdrucklage.

Jedes Heft enthält einen **gebrauchsfertigen Gratis-Schnittmusterbogen** zur Selbstanfertigung der einfachen und eleganteren Garderobe und Wäsche für Damen und Kinder, ferner jährlich 12 doppelseitige **Handarbeitsbogen** mit naturgroßen **Mustervorlagen** für Handarbeiten **in allen Techniken.**

**Bestellen Sie ein Probeabonnement**

auf die wöchentlich erscheinende „Moden-Zeitung fürs Deutsche Haus!“ Bestellungen nehmen alle Buchhandlungen und Zeitschriften-Expeditionen am Orte entgegen. — Wo Ihnen keine Buch- oder Zeitschriftenhandlung bekannt ist, wollen Sie am Schalter des nächsten Postamtes die „Moden-Zeitung fürs Deutsche Haus“ bestellen. Preis vierteljährlich Mk. 1.80 nebst 12 Pf. Gebühr für Zustellung durch den Briefträger. Bei jeder Bestellung ist der volle Titel und der Name des unterzeichneten Verlages anzugeben: „Moden-Zeitung fürs Deutsche Haus“

Verlag von W. Voelckel & Co., Leipzig.



Vorbedingung für Gesundheit und Schönheit ist tägliche Mund- u. Zahnpflege mit

# Rosodont

Kgl. Sächs.  
Staatspreis  
Jnt. Hyg. Ausstellg.  
Dresden 1911.



Jm Kampfe gegen Cholera, -Diphtheritis - u. Typhus - Bazillen bewährt.  
Käuflich zu 40, 50, 60, 100 Pfg. in Apotheken, Drogerien, Parfümerien.



Szeremley

**Neue Amtssprache**  
„Herr Rat, i bitt' um acht Daag' Urlaub.“  
„Wohin wollen Sie walfahrene?“

\*

### Liebe Jugend!

Im Kinothek höre ich neulich folgendes Gespräch während der Ablösung eines französischen Films:

„Was ist das für eine Stadt da vor?“  
„Paris.“  
„Unmöglich.“  
„Warum?“  
„Da sind ja so viel Kinder auf der Straße.“



### Dame in den 30er Jahren

vor und nach Gebrauch von **Charis**.  
**Charis** ist eine orthop. Vorrichtung, welche die Gesäßmuskulatur, Rektus-Nr. 131121, K. K. Oesterl. Patent-Nr. 14870, Schweizer Patent.) Besiegelt unter Garantie:

### Falten, Runzeln.

Transpirierend. Doppelschicht, unschöne Nasenform, hebe und kräftig entstehende, welche Gesichtsmuskulatur. Auch zur Erlangung schöner voller Brüste versendet ausführliche Broschüre mit Abbildungen u. ärztl. Gutachten. Herrn Oberarzt, Sanitätsrat Dr. Schenck d. Erbförster

**Frau A. F. R. Schenckler**,  
Berlin, Potsdamer Str. 86 b. Sprechz. 11-14-6.

D. R. Patent  
**AQUADENT**  
erprobte, in 25 Staaten patentierte  
**Ideal - Bekleidung**  
Eingetragene Schutzmarke.

Garantiert wasserdicht  
und dabei doch porös!

Keine Gummi-, Oel- oder sonstige luftundurchlässige Einlage, keine Imprägnierung.

„Aquadent“ porös u. garantiert wasserdichte leichte Einlage zwischen Oberstoff u. Futter, kann in jedem Kleidungstück angebracht werden.

„Aquadent“ ist besser als Gummi!  
Von grossem Wert auch für die Tropen!

Preisliste auf Wunsch vom alleinigen Fabrikanten:

**Ferd. Jacob in Cöln 36, Neumarkt 23.** Gegr. 1884.

**FRANKONIA- u.  
ADSELLA- STIEFEL**  
sind die Besten, Elegantesten  
und Preiswerstesten!  
**Spezialität: NO-NI-DA**  
der einzige vollkommenste orthopädische  
Stiefel. — Patente in vielen Ländern.  
Schuhfabrik E. Heimann  
Schweinfurt und Dresden

### Privatsekretär,

mit wichtigen geschäftl. u. technischen  
Kenntnissen u. Erfahrung. Langjährige  
Tätigkeit in Auslande, namentlich im  
Orient. Vertritt mit allerh. geschäftl.  
Finessen, wieht wichtig Dienstleistungen,  
Großstädten u. in ruhigen Milieus, abseits  
Reisen, Offiziere, u. dergl. Leute. Bei Re-  
ferenzen, Offiziere u. M. u. 3093 durch  
Haasenstein & Vogler, A.-G., München.



**SCHLIMPERT & CO. LEIPZIG**



### Syphilis

u. Geschlechtsleiden, ihre gründl. u. dauernde Helling nach Quecksilber u. andres Giften. — Einmalen mit einem Preis von 1 Mark und 20 Pf. (Briefmarken) bei verschlossenem Couvert von Verfasser Dr. med. Eberth, Spezialarzt für Haut- und Geschlechtsleiden in Frankfurta. M. 22.

**CLIQUE CONSÉE MÜNCHEN 5**  
PIAKATE, KATALOGE :: KUNSTWERKE ::  
IN SCHWARZ- U. FARBDRUCK  
GROSS-BETRIEBS  
KOSTENANSCHLAGE U. MÜSTER GRATIS

### Magerkeit +

wird vollständig bewirkt durch  
Wasser durch mit bewegtes „Kraft-  
mährpulver“. Dasselbe verschafft eben-  
mässige Körperformen, gesundes böh-  
bendes Aussehen und entwickelt eine  
formreiche Muskulatur. In 4 Wochen  
ist 30 Pfund Zunahme garantiert un-  
schädlich. Streng recht, kein Schwund.  
Viele Dankschreiben. Preis 3.— Mark.  
Vertrieb: Dr. med. Eberth, Frankfurta. M. 22.  
Frau R. in H. schwächt. Da m. Freundin  
d. Ihr Kraftmährpulver in drei Wochen  
13 Pf. zugemessen, hat, so ersucht ich  
um sof. Zusendung z. M. 2. p. Nachn.

**TRADE MARK**  
**Endwell**  
HOSENTRÄGER  
Millionenfach  
D. R. P.  
**Chestro**  
SOCKENHALTER  
erprobte!  
Alleinige  
Fabrikanten:  
Gebr. Kluge  
CREFELD.

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchener „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

**Künstler-Wohlfahrts  
Lotterie**  
München  
Ziehung garantiert  
nach minist. Verordnung  
11. u. 12. Sept. 1912  
7168 Gewinn i. W. Mk.  
**1000000**  
Hauptprei f. 1. W. Mk.  
**30000**  
**10000**  
u. s. w.  
Auf Wunsch werden die Gewinne mit 10% Abzug in bar ausbezahlt.  
**Losse** 11 Lose Mk. 10.—  
a. Nr. 1. — Porto und Liste 10 Mk. extra  
bei Heinrich & Hugo Marx,  
München, Maffeistraße 41.



**Wer in der Schule, auf der Akademie,  
im Examen, in seinem Beruf**

## Hervorragendes

teilten will, lese RÜHLS Werke:  
**Geheimnisse und Lösungen**:  
Verschiedene Anwendungen der Gedächtniskunst.  
Man verlange Gratis-Prospekt 7 vom Verlag H. RÜHL,  
→ Darmstadt, Heinrichstr. 105.

# OBESIT



-Frang. an. 0,05.  
**Zu haben in allen Apotheken**  
Versand: Magdeburg, Rats-Apotheke,  
Berlin: Askan. Apotheke, Bernburger-  
str. 3. Breslau: Naschmarkt-Apotheke,  
Hamburg: E. Niemitz, Hauptbahnhof,  
Leipzig: Engel-Apotheke, Markt

**Zu haben in allen Apotheken**  
Versand: Magdeburg, Rats-Apotheke.  
Berlin: Askan. Apotheke, Bernburger-  
str. 3. Breslau: Naschmarkt-Apotheke.  
Hamburg: E. Niemitz, Hauptbahnhof.  
Leipzig: Engel-Apotheke, Markt-



**Dr. Möller's Sanatorium Dresden-Loschwitz** **Diätet. Kuren nach Schroth** Herrliche Lage  
Wirkls. Heilverf. i. chron. Krankh. Prosp. u. Brosch. frei.

# Ein Triumph der Wissenschaft!

## Eine sensationelle Erfindung.

*Nur Dr. Mentschel's Mlhö-Apparat  
ist absolut, schnell und sicher.*



sport die erschlagenen Haastgefechte in seine Tätigkeiten an, sorgt die Poren an, entzieht ihnen alle darin gesammelten Unreinheiten. Staub etc., erhöht die Blut- und Säftezirkulation, verhindert dadurch das Ergrauen. Alte und Neue Haut und füllt alle hohen Stellen (hohle Wangen) aus, so dass eine müde und als erschöpfendes Gesicht durch scheinbare Anwendung von „Dr. Hentschel“-Wiko-Aparat unbedingt frisch, von jugendlicher Fröhlichkeit und Haltung wird. Hentschel zitiert: „Wirkung des neuen Wiko-Aparats ist d. modus ante, best. Aparat zur Erlangung und Erhaltung von Schönheit, Jugend, Eleganz. Er ist der einzige, auf wissenschaftlicher Basis beruhende Aparat, der die von ihm behaupteten Eigenschaften tatsächlich besitzt. Fix und fertig zum Gebrauch. Einfache Ausstattung M. 2,50, Portof. 20 Pf. extra; Nachnahme M. 3. Elegante Ausstattung M. 4, - Portof. 20 Pf. extra; Nachnahme M. 4,50. Einmalige Ausgabe. Absolut unschädlich. Zusendung diskret.“

## Liebe Jugend!

Als ich noch Assistent bei einem Zahnräzt mit ganz feudaler Praxis war, kam eines Tags die Gräfin X. mit ihrem fünfjährigen Söhnchen. Der Kleine weinte vor Schmerzen und Angst, und ich suchte ihn zu beruhigen, so wie man Kinder beruhigt: „Komm nur, mein Bubi, hab keine Angst, ich tre Dir gar nicht weh!“

Da traf mich ein vernichtender Blick der hohen Dame und die hochmütige Bemerkung: „Herr Doktor, mein Kind pflegt von Bürgerlichen nie anders als mit ‚Sie‘ und ‚Herr Graf‘ angeredet zu werden!“

„Einige Zeit später kam die Dame wieder, diesmal in Begleitung ihres Hündchens, das sich sehr wenig aristokratisch betrug und im Begriffe war, meinen Operationsfuß mit einem Laternenpfahl zu verwechseln. Auf das kleine Ferkel deutend, sagte sie: „Frau Gräfin, muß ich zu dem da auch „Sie“ sagen?“

**Alle**  
die an Schwächezuständen  
leiden, gebrauchen bei all-  
gemeiner u. sexueller  
Nervenschwäche mit  
bestem Erfolge  
**"Rubiciton"**  
Eine Venenstärkungsmittel von  
unerreichter Wirkungskraft. Von  
vielen Ärzten sehr gepflegt, erprobt,  
glänzend angewandt und  
sehr empfohlen.  
In allen Apotheken und Apotheke  
Broschüre mit 100 Gesichtaten  
erhalten. Ein kostloses und  
franko durch  
**Tn. Illich. Pharm. Präparate.**  
Berlin SW. Dessaauerstr. 10  
Apt. 307.



## Verstimmungen

„Hent will mit das Bier net schmedia;  
mir kriagn entweder a Wetter, oder es  
seht sich a Preuß her zu mir!“



Nettel-Aufnahme mit Hauff-Platte.

„Hüttenwerk.“

**Schriftstellern**  
bietet renommiert. Buchverlag  
Gelegenheit z. Veröffentlichung  
nur werke jed. Gattung.  
Offerten unter B. 2 an  
Rudolf Mosse, Leipzig.

## Bettnässen.

Aus Dankbarkeit telle umsonst mit, wodurch  
mein Kind v. dem lästigen Uebel schnell be-  
frei wurde. Bernh. Dietrich, Nordhausen.

## Schöne Augen.

Ein strahlendes  
Leidenschafts-  
und einen  
feurigen  
Blick ver-  
leihen mein  
„Femina“  
Träume ma-  
chendes Füße entwickelt und geben da-  
durch den Augen einen bestreikenden Reiz.  
„Femina“ stärkt die Schlehrand und ist für  
sichwache und tröstende und Augen  
unersetzlich. Preis 3,50 Mk., großer Vor-  
ratsfakon 7 Mk. Laboratorium Herm.  
Wagner, Cöln 7, Blumenthalstr. 99.



**ESPRIT**

Lieblings-Cigarette  
der feinen Welt!  
Erstklassige Qualität  
5 Pfg. per Stück **SULLIMA** **DRESDEN**

Von der Kgl.  
Römer, gen.  
vom Otto König, k. b. Hofschauspieler, München, Ludwigstr. 17b.  
Vollständige Ausbildung bis zur Bühnenreife. - Hervorragende Lehr-  
kräfte. - Aufführungen. - Eintritt jederzeit. - Prospekt frei.

Grande liqueur française  
**CORDIAL-MEDOC**  
G.A. JOURDE, BORDEAUX

**Literarische Jugend**  
Prüfung u. Verlagsvermittlung v. Lyrik, Ro-  
manen, Novellen, Hörspielen, Feuilleton-  
material. - Korrektur. - Vorlesel. - Selbstver-  
trieb. - Charlottenburg 4, Schillerstr. 6b.

**Dr. Koch's**  
**Yohimbin-**  
Tabletten Flacon  
40 50 100 Tabl.  
M. 4. - 9. - 16. -

Hervorragendes Kräutergemittel  
bei Nervenschwäche.

München: Seeliger, Ludwigstr. 1. Lindweig-  
en, St. Anna-Apoth.; Nürnberg: Mohren-  
apotheke; Berlin: Bellevueapotheke, Pots-  
damerpl.; Victoria-Apoth.; Friedrich-  
str.; Triest: Neuhabsburgapotheke; Cöln:  
Apotheken: am Hof, Kaiserswerth, Hirsch-  
apotheke; Düsseldorf: Hirschapothe.; Frank-  
furt a. M.: Rosen- u. Engel-Apoth.; Ham-  
burg: Internat. Apoth. u. Apoth. G. F. Uel-  
rich; Darmstadt: Apoth. A. H. Schäfer; Ing-  
olstadt: Apotheker; Mainz: Leder-Apotheke;  
Mannheim: Löwenapotheke; Stettin: Apoth.  
z. Greif; Strassburg: Hirsch-Apoth.; Stutt-  
gart: Apoth. Z. Greif; Zürich: Zürcher; Zürich:  
Vienna: Apoth. Budapest: Tischi-Apoth.;  
Prag: Adam's-Apoth.; Wien: K.; Apoth.  
z. Austria: Währingerstr. 18.

Dr. Fritz Koch, München XIX/68.  
! Nehmen Sie nur Marke „Dr. Koch“ !

**Tätowierung**  **Muttermale**  
entfernen ohne Verfärbung. Schneller  
und dauerhafter als pat. Mittel, gleich  
Zimverin. Dose m. Gebr. Altmüller

**MORFIUM** etc. Entzündungshilfe. Zwang  
Godesberg Bonn-Rh. Propf. sanat. Schloss  
Entwöhnungshilfe. Rheinblick Dr. Mueller  
Nerv. (Schlaflose) Gegr. 1899 **ALKOHOL**

**BERGAUF!**  
**BERGAB!**

Ihr Gang wird elastisch und  
Sie nützen Ihre Absätze nicht, falls  
dieselben mit einem Paar WOOD-MILNE  
Gummi-Absätze versehen sind. Es ist eine  
bekannte Tatsache, dass die Leder-, sowie die  
Absätze aus minderwertigem Gummi,  
sich sehr schlecht tragen, und wollen Sie gefl.  
beim Einkauf besonderes Augenmerk auf  
die Marke

**WOOD-MILNE**

richten. Jedes Paar garantiert.  
Nachahmungen bitte zurückzuweisen.  
Adresse für nächste Verkaufsstelle durch  
**Wood-Milne, Frankfurt a. M., Mainzerlandstrasse 65.**





## Die interkonfessionellen Sittlichkeitsschützten

Gottseidank, die deutschen Gerichte haben sich gebessert! Die Verurteilungen wegen öffentlicher Unstiftlichkeit mehren sich. Wir konstatierten dies mit Wonnegrünen auf unserm Katholikentag.

Aber immer noch treiben sich Schwei-  
nepegele in unserm gelegneten Hause  
herum. Im Freibergsee bei Oberber-  
dorf seien die Sommerfrischele wahr  
Drogen der Sittenlosigkeit. Im leid-  
verdorbnen Badegewand profitirt sich da die  
verdorbnende Mutter von dem entmensch-  
lichen Vater, die fülltig entartete Tochter  
vor dem mißhauften Bruder und diese  
ganze verfotete Familie wieder vor  
einer zweiten und dritten ebenso läder-  
lichen Familie!

Aber in der Not erweckt Gott immer heiligthafte Eiferer für die Sittenreinheit. So hat in einer rheinischen Stadt vor kurzem ein Gymnasialprofessor von seinen Schülern, die mit Illustrationen versehene euripideische Tragödien-Ausgabe eingefammt, die Bilder mit nach Hause genommen und den antiken Göttern und Griechenjunglingen jene Teile über Stadt fortgelaufen, wegrabt, die sie vom andern Gelehrten unterscheiden. Aber die deutschen Professoren dieses heilige Beispiel nachzunehmen, sind bis jetzt keine gefunden.

Mit Recht schlug Oberlandesgerichtsrat Marx auf der Aachener Tagung eine Vereinheitlichung



## Entriistung

R. Hesse

„... und denka S' Lahna nur die Falschheit von so am Mensch'n! — g'sagt g'habt hat er zu meiner Mal'i, er waat am Impressionist, und jetz' bei die Aliment'n stellt si raus, daß er bloß a Kunstmaler is.“

und Zentralisierung der gerichtlichen Verfolgung bei der Staatsanwaltschaft Berlin vor. Wider man hört, wird direkt die Errichtung eines Sitten- lichkeitsgerichtshofes geplant. Als Richter soll der ohnedies obdachlose Oberlandesgerichtsrat a. D.

Hermine sitzt als Arzt davor, untersucht den Patienten genau, fühlt lange am Handgelenk und sagt: „Nein, Fieber ist nicht da, der Puls geht ruhig. Und wie ist es mit dem Fahrtuhld?“

### Liebe Jugend!

Hermann Roeren gewonnen werden, während Herr Armin Rausen als Staatsanwalt in Betracht kommt.

Alle Pfarrer, Pastoren und Kapläne sowie alle Pfarrhaushälterinnen werden gebeten, recht fleißig Anzeigen zu machen.

Reda



## Mist oder Mist?

Von der Generals- und Kardinal-Direktions-Vorstadtstadt des Münchner Monumental-Klerikal-Volks-Fests und -Kammerpiel-Reform-Vereins zur Hebung des Fremdenverkehrs werden wir um Aufnahme folgenden Erklärung erfreut:

„Blöder Unverständ hat unsere, aus dem Zahn der Zeit herausgehorenen Befreiungen durch ein orthographisches Wipferländchen in ein schiefes Licht gebracht, das wir durch den Schlagshäuten dieser Erklärung aufstellen müssen: man spricht von der Aufführung von Mysterienpielen (mit Mist!), wo es sich doch um Mysterien (mit Mist!) handelt. Die Aufführungen unserer Mysterien (mit Mist!) haben einen Zweck, der Einflussnahme durchaus nicht Mysterium (mit Mist!) ist. Das Pultulium (mit Mist!) muß infiziert (mit Mist!), sondern infiziert (mit Mist!) werden. Mysterium (mit Mist!) kommt von Missio, die Mission, und ist zusammengezogen aus Ministerium (von minister, der Diener, d. h. der Kirchendienere) und befreit sich die zu nehmende Gabenslosigkeit der gebildeten Klassen im Reime zu sterilisieren, die unlängst erst vom deutschen Generalkonsul des Kirchenstaates in der Reichsratskammer mit so großen Bedauern festgestellt werden zu müssen das beschämende Los hatte.“

Der Anfang wurde schon mit der Aufführung des alten Spiels von „Jedermann“ gemacht, das zwar mehr Mist als Mysterium, im Grunde aber überhaupt eine religiöse Moralität, nicht eine moralische Religiosität, im Mysterium (mit Mist!, nicht mit Mist!) ist. Immerhin aber wurde das glaubensschwache Publikum langsam endlich wieder einmal mit der Rose auf den unendlich langen Schwanz des Teufels geflossen, der ja bekanntlich von manu-mitthischen Zweiflern gelegnet wird (Zaufische!). Jetzt steht die Aufführung von fälschlich 400 Theaternstudien Calderons und den Bühnenwerken an, herer vom O. S. J. approbierte Poeten den wadefenden Umglauben an der Quelle seiner Wurzel vernichtet und dem höllischen Feuer der Voraußengelosigkeit das Wasser abgraben.

In den Dienst dieser hohen Idee, deren Tiefe nur von ihrer Breite übertroffen wird, fallen alle Erungenheiten des modernen Theaters gefestigt werden: die Szene wird eine ideale Bereinigung der zweidimensionalen Guckkisten-Relief-Wühle und der monumentalen Kritikpalast-Zirkus! Atem werden, verstoffkommuniert durch die drei-fidige Mist (nicht Mist!) erkenntbühne des Mittelalters, modifiziert durch die Münchner Shakespearebühnen und die rührende Schlichtheit des Kaspertheaters, dem der Aufbau der Überammergauer Pfeilenschiene zugrunde gelegt ist. Auch alle übrigen Reformen der letzten Jahre werden in den Dienst der hohen Sache gefestigt. May Reinhardts Geist soll über ihr schwelen. Nicht umsonst hat dieser Große der dramatischen Künste, wie man sagen darf, die Hosen ausgezogen — die Echse des unverhüllten Beines wird auch bei diesem Mist (nicht Mist!) erium an die Brust des Höfers klopfen. Zwölf englische Girls, durchweg Offiziere der Heilsarmee, magerer noch, als alle vorhergegangenen, sind für das Werk gewonnen, zwanzig ehrwürdige Mitglieder des Dienstmanns-institutes „Münchener Autodithon“, durch ihre Leistungen als Pilger bei der Frontlehnungsprojektion berühmt, wirken in ihren Originalpilgerkostümen, befeit mit einem Nagou-Mützchen, mit. So wird die Aufzugsengemeinde in Erwähnungsfragen auf den Schwingen fühlbar-überflutender Abschaulichkeit in jene Schären gläubiger Einfälle gehoben, wo der tiefer Sinn des Weltgeheimhens nach der spontanen Ergründung mystisch-hybrider Herleitungen in der Gloriöse strahlender Dunkelheit einherstreicht.

Nach der Aufführung des Standarten-Bringen von Calderon kommt das grandiose Mist (nicht Mist!) erium „Der halb-englisch gebratene Reiger

oder die Wunder der christlichen Liebe“ nach dem Spanischen des Don Filuzio di Torquemada y Arbezu in der deutlichen Nachsichtung von Reineke Fuchs zur Aufführung. Sollte bis dahin, wie zu hören, die Cromerkratzerung Bayerns entsprechend Fortschritte gemacht haben, so dürfte unter Umständen als Glanzpunkt des Schlafhauses ein wirkliches Auto-fa inszeniert werden. Fromme Gutsbesitzer in Ruhpolding und Hohenstaufen haben für bereits zu kostengünstiger Lieferung des Bremerhutes erboten.

So wird unter Theatern nach jahrelangen Unberitten an den dünnen Geißeln weltlicher Literatur endlich wieder seinem eigentlichen und höheren Zweck, dem Dienste des volkstümlich-vereinfächenden Überammergauwunsches zugegeben und damit wird der wahre Kunst wieder auf den violetten Strumpf gehoben werden, den im Lauterbad der zunehmenden Freiheitigkeit verloren zu haben scheint. Amen! Das Komitee! — ps

**Ballade vom Baron Moritz von Frankenstein,**  
der immer die Hände in der Hosentasche hat, wenn er spricht  
Der Moritz steckt in die Hose die Hand:  
„Teigt sprudt's, Ihr Herrn  
vom Beurlaubtenstand!

Wählt einer 'nen Sozi, so wird er gejagt!  
Merk' Dir's, Minister! Ich hab' es gesagt!

Und was die aktiven Herren betrifft:  
Sie sind infiziert vom „Simpel“-Gift!

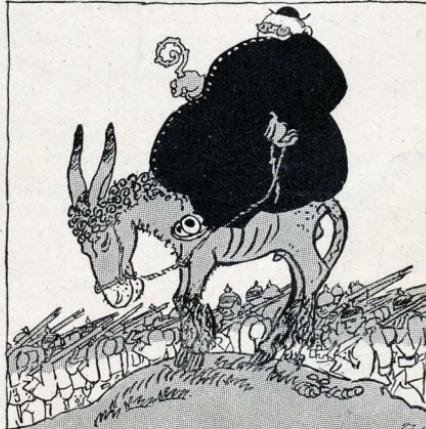
Ich wünsche, daß man ihnen Mores lehr'!  
Ich, Moritz, und auch der Bettinger!

Wie Peide schirmen die Autorität,  
Besonders in Speyer, — früh und spät!“

So pfiff der Moritz. Doch nicht pariert  
hat der Minister. Der war piktiert!

Er zog seinen Säbel — da klatsch' es auch schon!  
Er lehrte Mores den Zentrums-Baron. —

Der Moritz war schmerzlich berührt. Er  
verdampf' —  
An seiner Hose hatt' er die Hand! — si.



Das entnässte bayrische Zentrum

„Und ich hatte mich schon so draut g'rent, diesmal die Mäppchen mit-  
leuten zu können — deine Mäppchenreihen hätt' i's schon g'siegt!“

## Vergiftete Waffen!

„Pfui Deutschland!“ Wieder reißt Dir der „Matin“ eine Larve vom Gesicht, hinter der Du den stiftsamen und friedliebenden Franzosen Kükchusseier gemeinsamer Gattung ins Nest gelegt hast! Nämlich: Ein einziges Dresdener Haus schüttet allwöchentlich einen Eisenbahnwagen mit zwölf Tonnen Schundliteratur nach Paris, Verbrecher und Polizeiromane ohne Autornamen, die dann das französische Volk vergiften, Apachen flüchten und Verbrechen veranlassen. 80.000 Zentner deutsche Druckjächer werden im Jahre nach Frankreich gebracht, natürlich zum großen Teil solche Schundbücher.

Pfui Deutschland! Und weil es nun doch schon heraus ist, soll gleich die ganze Wahnsinns an den Tag: Der Große Generalstab in Berlin unterhält ein eigenes Büro für moralische Brunnenvergiftung, das die Aufgabe hat, schlechte französische Literatur zu verfassen, damit die Volksgeduldigkeit zu untergraben und durch Anfüllung zu unabheblichen Mordstaten die Wehrkraft Frankreichs zu dezimieren.

Am Spiege dieses Büros steht der verwegene General Carl May! Seine Truppe besteht aus literarisch begabten Offizieren, die flüssig französisch schreiben können und für die Dauer ihres Kommandos zum Vergiftungsbüro pro Tag 75 Pfennige Entlage beziehen.

Für jeden vergifteten französischen Charakter bekommt der betreffende Schundromancier eine Lize an die Uniform, für jeden angeflossenen Mord einen Knopf, für größere Verbrechen entsprechend höhere Auszeichnung. Leutnant Ephraim v. Schiller z. B., der durch seinen bluttrüftigen Verbrecherroman „Das Geheimnis des alten Mannes“ die berühmten Automobil-Apachen-Morde propagierte, wurde dafür zum Hauptmann von Köpenick befördert . . .

So was sollte Deutschland nicht tun! —

**Pips**

## Audendum an München

Wie wir hören, hat das Stadtbauamt die Kleineinpfilerungen eingefüllt, seit die Fremden auf die Jesu gekommen sind, in München die „Briefbeschwerer“ zu sammeln.

## Der bayrische Sozi an das

### liebe Zentrum

„Pfui, das ist von Dir nicht edel,  
Schwarzer Jüngling, daß Du getest,  
Mahr' ich Dich, ich rotes Mädel,  
Wie Du heimlich schwerenötter!“

Wie in Speyer Du getest,  
Als Dich meine Gunst beglückte,  
Wie der Bettinger so mollet  
Heimlich mir das Pülslein drückte!

Damals war ich Deine Gute,  
Deine Liebe, Holde, Süße!  
Ach, und Deine schwarze Schnute  
Küßte Hände mir und Füße!

War Dein Schnuckelchen, Dein kleines,  
Alter, schwanger Schwindeleier!  
Und in Stößen Pfälzer Weines  
Endete die Liebesfeier!

An die Küsse denk' beim Glotz!  
Damals schmeckten doch so gut sie? —  
Weshalb rümpft Du jetzt die Nase  
Und beschimpft mich, o Flug?“

„. . . Und dem schwarzen Jesuiten  
Hört den Seufzer man entgleiten:  
Herrling, tu i's doch verbieten,  
Dah sie spricht von jenen Zeiten!“

**Karlen**

## Tapferkeit mit Beilage

Und Frankreich spricht: „Der Sieg wird mein,  
Mit andern Worten, auch der Rhein!  
Ich bin gerisst wie noch nie,  
Leicht zwang ich Deutschland auf das Knie.  
Das schwore ich bei meiner Ehre!“  
— Denn Aufstand lebt mit seine Heere! —

„Was ist der deutsche Offizier?  
— Ein paradiesend göttli Tier!  
Mein Offizier hat Mark und Blut,  
Sei Deutscher du auf deiner Hut,  
Sein Schlagtruf schenkt die deutschen Hunde.“  
— Auch England ist mit mir im Bunde! —

„Das deutsche Fußvolk! — ach, herre! —  
Die Reiterei! — ! ihr Renommee,  
Das so wirklich für die Kast;  
Wie frisch ich mich auf die Häß!  
Ich will erprobung sie umfassen.“  
— Statien! wird du mich verlassen? —

„Bon meiner Feldherren Angesicht,  
Straft der Geist wie Auerleicht,  
Du siehst es, geht nicht, mein Kind,  
Weil Ihre Mäuler offen sind;  
Bald werden die nach Deutschland schnappen!“  
— Japaner, heftet, ich kann's berappen! —

„Mein Fliegerkorps, schokschwerenot!  
Das macht allein schon Deutschland tot.  
O Ana du, o Strombel! —  
O du Befim, so spukt ihr nie,  
Wie mein Flieger Bomben spielen.“  
— Ihr Yankees, füllt mir mein Reihen! —

„Den Degen raus, jetzt schlag ich drein,  
Der Starke traut nun sich allein,  
Doch holt der Dine, — mir wör's recht —  
Mit Portugal, das war' nicht schlecht,  
Nur eins in mir recht unbequemlich,  
Deutsch-Ostreich und mein Pulver nämlich!“

R.

## Zustellungsumwesen

Baterlandsloge Mörsler hielten sich darüber auf, daß die Anfang Juli gefällte Entscheidung der Disziplinarbehörde gegen den Vorarbeiter Traub Mitte August noch nicht zugestellt war. Darauf wurde offiziell erwidert, daß die von Traub angetretene Urturkunde die Zustellung erschwert habe. Traub hat nämlich Ende Juli eine Reise nach Württemberg angetreten.

Der Disziplinarbehörde ist nicht der geringste Vorwurf zu machen; sie hat alles getan, um die Zustellung zu erschweren. Sie hat, als ihre Entscheidung gefallen war, sofort eine Exkursion ausgerichtet, die die geographischen Verhältnisse des Aufenthaltsortes von Traub erfordern sollte. Diese hat ihre mißliche Aufgabe mit der größten Aufopferung schon in wenigen Wochen gelöst und berichtete, daß an dem Wohnort Traubs eine friedfertige, ländliche Bevölkerung lebe und daß dieser Wohnort ohne Gefahren und Schwierigkeiten durch Post und Eisenbahn zu erreichen sei. Demnach wäre die Zustellung sofort erfolgt, wenn nicht Traub inzwischen nach Württemberg abgereist wäre. Die unter Zugabe eines bewährten Fortschungsreisenden unverzüglich angestellten Ermittlungen ergaben, daß Württemberg ein fern von dem preußischen Staate belegenes Land ist, das von den Suenen bewohnt wird; dieser Stamm ist mit den Vandalen befreundet, deren Vandalsmus sprichwörtlich ist. Sollte man einen Aufstellungsbeamten in die Mitte solcher Horden senden und damit sein Leben gefährden?

Frido



La France in der Klemme

„O mon Dieu! Was tu ich jetzt: soll ich zuerst Marocco pazifizieren oder den Kaiser zurückerobern?“



Sommerfrische 1912 W. Kranz

„Da merkt man's erst, was so ein Nord-polsfahrer für einen schweren Beruf hat.“

## Suff und Belastung

Bonner Corpsstudent war Herr Knippeling. War er voll, so tanzte alles Ringel-Reihen um ihn, was ruhig liegt und steht, Ja sogar die Universität.

Einst, am Rosenmontag war's zu Kölle,  
Als er wieder, wie in vielen Fällen,  
Einen hatte, liegen bombenförmig;  
Dieser aber kam von Sektflasche her.

Schniethut im Gemüt und Dunst im Schädel  
Ging er heim mit einem jüßen Mädel  
Und als Lohn für ihren Zeitvertreib  
Stieß er ihr das Messer in den Leib,  
Nicht blut einmal und nicht oberflächlich,  
Denn der Bonner Jungling war nicht schwächlich.  
Und als eine Frau ob des Krawalls  
Ankam, stach er diese ebenfalls.

Doch ein Jungling bei den Corps, den Bonnern,  
Dieser läßt sich nicht so rasch verdonnern,  
Sondern weist mit tapferem Ritterhut  
Auf den „Suff“ und die „Belastung“ hin:  
„Kopftuch hatte schon die siebe Mutter,  
Und das Säulen mach't mich noch kaputter!  
Drum habt Nachstift, Richter, und Geduld!“  
Und die Herren verneinten seine Schuld. —

Doch zwei „rohe“ und betrunke Tröpfe,  
Die in Alteitsblüten sich die Köpfe  
Jüngst verdroßhen, hat man eingefleckt  
Auf drei Monate. — Und das ist vorbei:

Warum sagten sie nicht auch wie jene:  
„Meine Siebetrostante war mi gräne-  
Krank und wir' wir hatten einen Suff!“ —

Dieser hebt die Willensfreiheit zurück.  
Beda

## Ergebnste Bitte

Die bairischen Bischöfe haben eine allererste Bitte beim Bundesrat um Rückgabe der Definiten eingerichtet und dabei u. a. gelag: es müßte auf katholische Kreise aufregend wirken, ein Gefühl ungerechter Bedrückung und Einengung ihrer religiösen Tätigkeit erwecken und aufregende neue Kulturkämpfe zur Folge haben, wenn sich der Bundesrat den Ausführungen der Herren nicht anschließen würde.

Manche Blätter halten sich nun darüber auf und meinen, das seien eigentlich keine Bitten, sondern Drohungen. D. wie verkennen diese doch den Sinn solcher christlichen Worte. Reulich begreift uns in einem etwas entlegenen Walde ein einfacher gekleideter Mann, der uns in der höflichsten Weise um unsere Befürchtung bat. Er sagte, es würde aufregend auf ihn wirken, wenn wir sie nicht herausgäben, und in dem Gefühl ungerechter Bedrückung und Einengung seiner Tätigkeit durch uns könnte leicht sein Revolter losgehen, was ihm und uns gewiß recht unangenehm wäre. Wir haben natürlich in Erwügung dieser Umstände seiner beispielhaften Bitte ohne Umhülfse Gehör geschenkt und es ist uns nicht eingefallen, diese ergebenen Ausführungen als Bedrohung aufzufassen.

Ein Freund unseres Blattes sagt uns auch, daß diese Bittform alt und von der Geistlichkeit schon seit Jahrhunderten angewandt wird. So wurden z. B. im Mittelalter Reiger und Abtreibende mit der größten Liebe gehalten, in den Schoß der hl. Kirche zurückzufahren, durch praktische Beispiele (Damenmärsche, Preisen, eferne Jungfrauen u. dgl.) wurde ihnen die Einengung und Bedrückung erklärt, die bei einer Weigerung dieser Rückkehr hervorgerufen würde, und selten haben sie der Gewalt dieser Bitten widerstehen können. Könige und Kaiser schenken folgenden Engaben Gehör, denen in der untertänigsten Liebe ein Hinweis auf Acht und Bann und kleine Revolutionen beigegeben war (lediglich um einer eigenen Einengung und Bedrückung vorzubeugen), und ein gewisser Heinrich brachte sogar die Gewährung einer solchen Bitte persönlich dem hochverehrten heiligen Vater nach Kanossa, um ihm die Mäßigung eines ergebenen Dankbriefes zu erparren.

Wir sind auch heutzutage ein Hausvater, Geschäftsmann oder Beamter gebeten, dies oder jenes zu unterlassen, was die religiöse Betätigung seines Seelsorgers einengt, bedrückt und ihn reizt, ohne daß darin irgend welche Bedrohung empfunden würde. Im Gegenteil. Die gute Seele gewinnt zufolge Anhänger. Man sollte also auch unsre hochwürdigen Herrn Bischöfe nicht in solcher Weise verdächtigen und bedenken, daß schon die christliche Gewalt, Friedens- und Mägdenliebe allein und die bekannte Demut des wahrhaft Frommen sie abhält, anders denn als Bittende ihren Willen durchzusetzen.

A. D. N.

## Liebe Jugend!

Es war kurz nach dem 1. Mai. Im Nachbarort hielt die sozialdemokratische Partei eine Maifeier. Auch von unserem Ort war viel Jugend mitgezogen, um für Weltverbesserung und Acht-Stundentag zu demonstrieren. Abends kamen die Burschen in Reih und Glied zurück und laut hieß ihr Männergesang durch die Gassen des Dorfes: „Sieger woll'n wir Frankreich schlagen!“



Manöver

Frau Kantor Schmidt während des denkwürdigen Straßenkampfes der kgl. sächs. „Schwarzen Brigade“ zu Dibbelshain.



## Der polyglotte Droschken-Chauffeur in München

Paul Rieth

„Will you take us to Starnberg? — „Jawoll! Yes! Dös glabst! Aber dös kost' twenty Markl, mei Lady“

Herausgeb.: DR. GEORG HIRTH; Redakt.: F. v. OSTINI, DR. S. SINZHEIMER, A. MATTHÄL, F. LANGHEINRICH, K. ETTLINGER. Für die Redaktion verantwortlich: DR. S. SINZHEIMER, für den Inseraten Teil: G. POSSELT, sämtlich in München. Verlag: G. HIRTH's Verlag, G. m. b. H., München. Druck von KNOOR & HIRTH.  
 Münchener Neueste Nachrichten, München. — Geschäftsstelle für Österreich-Ungarn: MORITZ PERLES, Verlagsbuchhandlung Wien I, Seilergasse 4. — Für Österreich

**Preis: 40 Pf.**

Ungarn verantwortlich: JOSEF MAUTNER. — ALLE RECHTE VORBEHALTEN